

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. J. Danke & Co., Inhaber.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. August in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Posener Zeitung

Hundertster

Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
H. J. Danke & Co., Inhaber.
Verantwortlich für den
Inseratenteil:
J. August in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 542

Die „Posener Zeitung“ erscheint wöchentlich drei Mal,
am Sonntag und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal,
an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt viertel-
jährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für
ganze Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen
der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Sonntag, 5. August.

Inserate, die sechsgealtene Zeitzeile oder deren Raum
in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite
80 Pf., in der Mittagsausgabe 25 Pf., an den übrigen
Stellen entsprechend höher, werden in der Expedition für die
Mittagsausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die
Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Die deutsche und die russische Armee.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Es soll im Folgenden nicht etwa ein Vergleich zwischen beiden Armeen in Bezug auf ihre zahlenmäßige Stärke gegeben werden. Ueber Zahlen ist nachgerade genug geredet und geschrieben worden, sodaß es auch einmal an der Zeit erscheint, den inneren Werth der Armeen der näheren Betrachtung und Prüfung zu unterziehen. Es soll dies in Bezug auf die beiden genannten Heere an der Hand des schon einmal erwähnten Buches des russischen Generals Rittich „Das russische Kriegswesen, wie es ist und wie es sein sollte“, geschehen. Der russische Autor ist ein sehr scharfer Kritiker der eigenen Armee, dennoch glaubt er, eine Ueberlegenheit der russischen Armee über diejenige der Staaten konstatieren zu können, welche er unter dem Namen der „Westmächte“ zusammenfaßt und mit seiner intensiven Abneigung beehrt. Wir sind natürlich außer Stande, die scharfe Kritik des Verfassers in betreff der Zustände innerhalb der russischen Armee auf ihre Wahrhaftigkeit zu prüfen, müssen sie vielmehr als thatsächlich begründet hinnehmen, um auf Grund derselben das Urtheil über die russische Armee zu fällen. Dagegen können wir die Urtheile Rittichs über die deutsche Armee sehr wohl auf ihre Richtigkeit untersuchen und thatsächlich Unrichtiges zurückweisen. Wenn nun der russische Verfasser von dem in vollstem Maße vorhandenen Vertrauen und der Liebe der Untergebenen der russischen Armee zu ihren Vorgesetzten spricht mit dem Hinweis, daß diese Eigenschaften in anderen Armeen nicht in dem Maße vorhanden wären, so müssen wir für die deutsche Armee wenigstens diese Eigenschaften ebenso gut in Anspruch nehmen, wie dies Rittich für die russische Armee thut. Dabei muß ausgesprochen werden, daß das Vertrauen und die Liebe zu den Vorgesetzten bei den deutschen Soldaten sich auf das Bewußtsein gründet, daß die Vorgesetzten von regstem Pflichteifer und der größten Uneigennützigkeit erfüllt sind und die Liebe, welche ihnen von den Untergebenen entgegengebracht wird, ebenso offen und loyal erwidern. Ausnahmen finden auch hier statt, bestätigen aber nur die Regel. Das Vertrauen und die Liebe im deutschen Heere sind sozusagen auf moralisch-ethischem Grunde basiert, während dieselben Eigenschaften bei den Russen mehr auf die slavische Unterwürfigkeit der noch vor kurzer Zeit leibeigenen Landbewohner u. s. w. zurückzuführen sein dürfte. Der deutsche Soldat weiß, daß alle Offiziere die gleiche wissenschaftliche und fachmännische Ausbildung erhalten haben, er hat keinen Unterschied zwischen verschiedenen Kategorien von Offizieren zu machen, wie das in Rußland, wie wir später sehen werden, sehr wohl der Fall ist.

„Um unsere Ausbildungsschule,“ fährt der russische Offizier fort, „die unter der väterlichen Einwirkung speziell des Kompagniechefs in der kurzen Zeit von nur vier Monaten aus dem rohen Bauern einen Soldaten macht, können uns die westeuropäischen Armeen, denen wir so lange nachgeahmt haben, beneiden.“ — Wir wollen die Ausbildungsmethode der Russen nicht angreifen, indessen müssen wir den Ausfall gegen die Schule der deutschen Armee entschieden zurückweisen. Die deutsche Rekrutenausbildung ist nachgerade für alle Welt musterhaft geworden, auch die russische Methode beruht auf den bewährten Grundätzen der altpreussischen Ausbildungsschule. Doch General Rittich selbst führt im Folgenden soviel Nachtheile der russischen Ausbildungsschule an, daß wir nur diesen Ausführungen zu folgen brauchen, um jene oben wieder-gegebene Behauptung gründlich zu widerlegen.

Was die Aushebung anbetrifft, so wird der Kreisfahrkommission vorgeworfen, „daß man so oft junge, von Gesundheit strotzende Leute antrifft, die von der Dienstpflicht befreit sind.“ „Meistens,“ so behauptet der Verfasser, „sind diese Leute bemittelt, ja reich, und genießen alle Annehmlichkeiten des Lebens, und für sie müssen Söhne aus armen Familien, die eine niedrige Nummer gezogen haben, die beschwerliche Dienstpflicht erfüllen.“ — So erfüllt von Deutschenhaß der Russe ist, diesen schweren Vorwurf wagt er den deutschen Ersatzkommissionen denn doch nicht zu machen. Den Vorzug der größeren Redlichkeit unserer Beamten und Offiziere muß selbst der Russe zugestehen — wenn auch stillschweigend.

Was nun die Auswahl der Mannschaften zu den verschiedenen Waffengattungen anbetrifft, so weiß man mit welcher peniblen Sorgfalt in Deutschland dabei verfahren wird. In Rußland wird dabei nach Rittich „mit zu großer Oberflächlichkeit“ verfahren. Man beschränkt sich darauf, den Buchstaben des Gesetzes zu erfüllen und die verlangte Rekrutenzahl so schnell wie möglich an den Bestimmungsort abzuliefern. Auf Reigung und körperliche Eignetheit zu dieser oder jener Waffe werde nur wenig Rücksicht genommen. Das ist ein

schwerer Vorwurf, der sicherlich auch die Auszubildung erschweren und verschlechtern muß.

Der Ausfall des Verfassers gegen die süddeutschen Kolonisten und die Juden ist zu albern, als daß hier näher darauf eingegangen zu werden brauchte. Er beklagt, daß so viele jüdische Militärärzte vorhanden sind und ruft aus: „Wehe dem Soldaten, der einem jüdischen Chirurgen auf dem Verbandplatze in die Hände fällt!“ — Er verlangt ein energischeres Russifizierungssystem in Bezug auf die Juden, Rumänen, Finnen, Polen, Deutschen, Tataren und Griechen. „Wir müssen Herr sein in unserem eigenen Lande und mit der Arbeit zunächst an den Grenzen beginnen. Die Festungen allein genügen nicht zur Festhaltung derselben, der Geist muß dort russisch werden, wir schließen in dieser Hinsicht leider die Augen!!!“ — Sind diese Klagen berechtigt, worüber wir uns kein Urtheil anmaßen, so ist auch in dieser Hinsicht Deutschland im Vorthell Rußland gegenüber. Denn in Deutschland haben wir keinen Grund zu solchen Klagen und extremen Forderungen. Die deutschen Juden und Polen, ja selbst die Elsaß-Lothringer erfüllen freudig ihre militärischen Pflichten.

Rittich verlangt sodann für die Rekruten eine Herabsetzung des Minimalmaßes und eine Festsetzung des Maximalmaßes, da jetzt das Bestreben herrsche, möglichst viel große Leute einzustellen, welche nicht so leistungsfähig seien wie die Kleineren. Alle über das Maximalmaß hinausgehenden Leute sollen zu den Richtkombattanten, den Trains, den verschiedenen Kommandos und Kadres verwendet werden. Für Deutschland erscheint eine solche Maßregel unnötig. Die Vertheilung des Ersatzes ist so gleichmäßig, daß (ausgenommen die Garde) allzugroße Unterschiede in der Größe der Leute bei den einzelnen Regimentern nicht hervortreten.

Sehr pessimistisch spricht sich der Verfasser über die Freiwilligen der russischen Armee aus, aus deren Zahl auch eine Menge Offiziere hervorgehen. Rittich schreibt: „In unsere Armee tritt alljährlich eine große Zahl von Freiwilligen, meistens zweiter Kategorie (zwei Jahr dienend, während die erste Kategorie nur ein Jahr dient) ein, von denen sich viele nur deshalb freiwillig stellen, um sich nicht der Lösung zu unterziehen und dann 4 Jahre dienen zu müssen. Die Absicht, Berufs-offiziere zu werden, haben nur wenige von ihnen. Ihnen fehlt selbst bei den bescheidensten Anforderungen durchaus eine gründlichere wissenschaftliche Vorbildung für den Offiziersstand. Sie vermögen nicht logisch zu denken, und die einfachsten Fragen sind ihnen fremd. Sie rekrutiren sich aus dem Abfall der Gymnasien, der Realschulen und zum Theil der Seminarien.“ — Man vergleiche mit dieser Schilderung der russischen Freiwilligen diejenigen der deutschen Armee! Zu wessen Gunsten das Urtheil ausfallen muß, kann nicht zweifelhaft sein. Dazu kommt noch, daß sich aus diesen Zweijährigen Freiwilligen das russische Offizierkorps zum großen Theil ergänzt, was ein eigenthümliches Licht auf das letztere werfen muß. Es sei uns deshalb gestattet, in einem zweiten Artikel auf die Verhältnisse der beiderseitigen Offizierkorps näher einzugehen.

Handelsvertrag zwischen Deutschland und Serbien.

Der im August 1892 abgeschlossene Handelsvertrag zwischen Deutschland und Serbien ist kürzlich, jedoch nicht in amtlicher Form in Berlin veröffentlicht worden. Der Vertrag hat in der gegenwärtigen Session der serbischen Skupschtina die Genehmigung erhalten, so daß zu seiner Ratifikation nur noch die Zustimmung des deutschen Reichstags erforderlich ist. Der Grund, der es verhindert hat, diese Genehmigung bereits in der letzten Winteression des Reichstags einzubringen, ist der, daß sich Deutschland Oesterreich-Ungarn gegenüber verpflichtet hatte, so lange mit der Ratifikation warten zu wollen, bis auch zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien ein Vertrag zu Stande gekommen sein würde. Die Verhandlungen zwischen diesen beiden Staaten haben sich wegen der besonderen Bedingungen, die Oesterreich-Ungarn stellen zu müssen glaubte, sehr lange hingezogen, und selbst während der Verhandlungen der Skupschtina über den endlich zum Abschluß gelangten österreichisch-serbischen Vertrag kam noch ein Zwischenfall vor, der neue, wenn auch nur kurze Verhandlungen nöthig machte. Der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn ist in der Skupschtina denn auch schließlich genehmigt worden, so daß von dieser Seite ein Hinderniß zum Vollzuge des deutsch-serbischen Vertrages nicht mehr besteht. Die letzte kurze Reichstagsession war bekanntlich lediglich der Militärvorlage gewidmet. Es ist bedauerlich, daß außer ihr nicht wenigstens noch der serbische Handelsvertrag zur Beratung gestellt wurde. Selbst von agrarischer Seite wären diesem wohl keine ernstlichen Hindernisse bereitet worden, jedenfalls wären sie leicht zu beseitigen gewesen, wenn die Reichsregierung die Genehmigung des Vertrages hätte herbeiführen wollen. Dazu hätte sie aber schon der drohende Volkskrieg mit Rußland veranlassen sollen. Es war damals schon in Aussicht zu nehmen, daß Rußland den von ihm eben erst festgesetzten Maximaltarif auf deutsche Waaren anwenden würde, wenn die Verhandlungen mit Deutschland nicht nach seinen Wünschen verliefen, und es war schon damals mit Sicherheit vorauszu sehen, daß eine Verständigung mit Rußland

nicht erzielt werden würde. Das lehrt zur Genüge die Dentschrift, die dem Bundesrathe vor der Beschlußfassung über die Einführung des 50prozentigen Zollzuschlages auf russische Waaren vorgelegt wurde. Mühte man damals also schon mit der Anwendung des russischen Maximaltarifes rechnen, mühte man also auch voraussehen, daß unserer Industrie der russische Markt gesperrt werden würde, so wäre es sehr erwünscht gewesen, daß ihr, so weit es irgend anging, anderweitig die Wege geebnet worden wären, auf dem sie einen Ersatz finden konnte, selbst wenn es auch nur ein Ersatz für einen sehr geringen Theil der Einbußen sein würde, die ihr in Rußland in Aussicht standen. So wird der Vertrag mit Serbien erst mit Anfang des nächsten Jahres in Kraft treten können, und wenn auch nach einer Abmachung mit der serbischen Regierung die Waaren deutscher Herkunft nach der Ratifikation des österreichisch-serbischen Vertrages schon als Waaren einer meistbegünstigten Nation gelten sollen, so liegt es doch nahe, daß eine derartige provisorische Abmachung für Deutschlands Handel und Industrie bei Weitem nicht den Werth haben kann, den ihr die Gewißheit gewähren würde, mit einem auf zehn Jahre abgeschlossenen Vertrage rechnen zu können.

In dem deutsch-serbischen Handelsvertrage sichern beide Theile einander die Meistbegünstigung ohne Einschränkung zu. Nach § 1 soll zwischen den Gebieten beider Theile volle Freiheit des Handels und Verkehrs bestehen. Der Vertrag ist auf zehn Jahre abgeschlossen und wird, wenn nicht ein Jahr vor Ablauf der Vertragszeit eine Kündigung erfolgt, immer wieder um ein Jahr stillschweigend verlängert, so lange nicht einer der beiden Theile eine Kündigung ausspricht. Art. 6 des Vertrages stellt ausdrücklich fest, daß Getreide und andere namentlich aufgeführte serbische Bodenerzeugnisse dem deutschen Konventionstarif unterliegen. Wahrscheinlich unterliegen Agrariern zu Liebe ist dazu im Schlussprotokoll noch besonders vereinbart worden: „Die serbische Regierung wird keinesfalls für das aus dem freien Verkehr Serbiens nach Deutschland eingehende, aus einem in Deutschland nicht meistbegünstigten Lande stammende Getreide, sowie für dergleichen Weine, die deutschen Vertragszölle beanspruchen.“ Eine praktische Bedeutung könnte die Bestimmung jetzt für den Fall erlangen, daß der Volkskrieg mit Rußland noch fortbauern sollte, wenn der serbische Vertrag in Kraft getreten sein wird. Dem Vertrage ist ein Tarif beigegeben, der die Zölle aufzählt, welche bei der Einfuhr in Serbien erhoben werden. Auf diesen Tarif wird noch näher einzugehen sein.

Deutschland.

□ Berlin, 4. August. [Juden im Antisemitentempel.] Wir haben kürzlich erwähnt, daß der bekannte Antisemitenhauptidee Th. Fritsch in Leipzig als Jude demaskiert worden ist. Dies geschah in der „Westfälischen Reform“, einem radikal antisemitischen, dem Anarchismus zuneigenden Organ. Von diesem Blatte lesen wir jetzt, daß es von anderer Seite angekauft worden sei und nicht für die Fortführung der bisherigen Tendenz bürden könne. Von welcher Seite es angekauft ist, wird nicht gesagt. Der bisherige Redakteur dieses Blattes ist ein Herr Gräß — ein verdächtiger Name, da uns bisher Träger dieses Namens, die Nicht-Juden sind, noch nicht vorgekommen sind. Sollte Herr Gräß, der Herrn Fritsch als Jude achtet, wohl gar auch Jude sein?

△ Berlin, 4. August. [Der Züricher Kongress.] Auf dem internationalen Sozialistenkongress in Zürich wird es, wie man in sozialdemokratischen Kreisen annimmt, zu lebhaften Debatten sowohl über die holländischen Anträge wie über das Thema der direkten Volksgesetzgebung kommen. Die Streitigkeiten über den ersteren Gegenstand werden einfach die Fortsetzung der Auseinandersetzungen in Brüssel sein und es mag dabei wohl wieder recht heiß hergehen. Ueber die zweite Frage hat der schweizer Kantonsrath Bürkli unlängst im „Vorwärts“ eine Anzahl von Auffäßen veröffentlicht, die sich für die direkte Volksgesetzgebung erklären. Gegen diese direkte Volksgesetzgebung hat sich dagegen in der „Neuen Zeit“ der gegenwärtige Haupttheoretiker der Sozialdemokratie, Kautsky, ausgesprochen; er befürchtet von ihr eine Verflachung des Parteilebens, in welchem kleine praktische Forderungen an Stelle großer Ziele träten, und will sie wohl für die kleine Schweiz, aber nicht für das große Deutschland gelten lassen. Kautsky wird in Zürich nicht anwesend sein, wenigstens ist er nicht als Delegirter gewählt. Es wird auch noch die Frage sein, ob die deutschen Sozialdemokraten und die deutsche Parteileitung derselben Ansicht sind wie Kautsky.

— „Gesindel- und Skandalpartei“ nennt Liebermann von Sonnenberg in den von ihm herausgegebenen „Dtsch.-sozial. Parteinarb.“ die Berliner Antisemiten, die sich in den bekannten Versammlungen gegen Stöcker gewandt haben. Liebermann von Sonnenberg bezeichnet es als einen Fehler der antisemitischen Bewegung in Berlin, daß in den dortigen Versammlungen Leute das große Wort führen, die einige Zeit nachher sie schriftlich verfolgt werden oder aus sonstigen zwingenden Gründen vom politischen Schauplatz verschwinden. Dazu bemerkt die „Nordb. Allg. Ztg.“:

Das Organ der so von deutsch-sozialer Seite charakterisirten Berliner Antisemiten ist die „Staatsbürger-Ztg.“, in dieser debattirte Liebermann von Sonnenberg noch ganz kürzlich mit Klingel-

brutal anliegen. So sehr groß kann also wohl die Differenz nicht plötzlich geworden sein.

Die Einberufung der Provinzialsynoden zur Verabreichung des Agendensurveys wird dem Vernehmen nach Anfang September erfolgen.

Die Gesamtfrequenz der deutschen Universitäten beläuft sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, gegenwärtig auf ca. 28.000, das sind 57 Studierende auf 100.000 Einwohner. Gegenüber anderen Ländern ist diese Zahl keineswegs eine besonders große. Naturgemäß haben die Frequenzverhältnisse im Laufe der Zeit große Schwankungen durchgemacht. Schon Anfang der dreißiger Jahre finden wir über 25 Studenten auf 100.000 Einwohner, eine Zahl, die damals den Bedarf nicht unbedeutend überstieg. Die Ziffer sank dann in den folgenden Jahrzehnten auf 23 herab, um sich in den achtziger Jahren auf den Gipfelpunkt mit 63 zu erheben und in der letzten Zeit wieder etwas zurückzuziehen. Ende der dreißiger Jahre finden wir nur 11.500 Studenten, Ende der sechziger Jahre 13.000, im Sommersemester 1890 dagegen 29.382. Besonders seit Anfang der siebziger Jahre hat eine absolute Zunahme rapide stattgefunden. Diese Schwankungen sind hauptsächlich auf wirtschaftliche Verhältnisse zurückzuführen.

Bromberg, 3. Aug. In der Redaktion des „Bromberger Tageblatts“ ist ein Wechsel eingetreten, der Wenigen überraschend kommen wird. Der bisherige Redakteur, ein Dr. Gabel, ist seit dem 1. August d. J. anderweitig ersetzt worden. Es dürfte dies wohl in erster Linie auf die vergangene Wahlperiode zurückzuführen sein, in der das „Bromb. Tagebl.“ einen Ton anschlag, wie er hier bisher unerhört war. Hoffen wir, daß mit dem neuen Redakteur auch ein neuer Geist in das Blatt einziehen möge.

Bonn, 3. Aug. Bei dem gestrigen Festkommers an dem hier stattfindenden Universitätsjubiläum fanden nach dem „Berl. T.“ hümmliche Kundgebungen für Bismarck statt. Als ein Mitglied des Vereines deutscher Studenten in seiner Rede auf das Vaterland die Verdienste des Reichskanzlers demonstriert pries, ertönte von den Plätzen der Corps und Burschenschaften minutenlang, tosender Beifall, während die Angehörigen der katholischen Vereinigungen zischten und pöffen. Bei der Rede des Professors Jürgen Bona Meyer über die Gründung des Reiches wiederholten sich die Szenen.

Hamburg, 2. Aug. Der soeben erstattete Bericht des Exekutivauschusses des Notstandskomitees giebt ein treffendes Bild davon, welche Wunden im vorigen Jahre die Cholera der hiesigen Bevölkerung geschlagen, aber auch davon, wie hochherzig die Wohltätigkeit in allen Ländern zur Heilung derselben bereit war. Die Gesamtsumme der dem Komitee zugesprochenen Gelder belief sich auf 3.444.927 M., ausreichend genug, um während des Winters die Nothstandspflege fortzusetzen. Es wurden im Ganzen nur 3.023.641 M. ausgegeben, so daß unter Hinzurechnung vereinnahmter Zinsen von 9883 M. ein Restbestand von 431.169 M. verbleibt, der vorläufig zurückgestellt ist. Von den eingegangenen Geldern stammten Deutschland 2.669.933 M. (darunter Hamburg selbst 1.272.916 und Berlin 248.562 M.), die übrigen europäischen Staaten 359.801 M., Amerika 364.332 M., Asien 8775 M., Afrika 41.880 M. und Australien (Melbourne) 200 M. beil. Außerdem floßen dem Komitee noch reichliche Naturalgaben aller Art zu, deren Werth auf etwa 350.000 M. zu schätzen ist und die sämtlich zur Vertheilung gelangten.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Aug. Selten ist der revolutionäre Charakter des Programms der sogenannten Christlich-Sozialen so unüberbittelt zu Tage getreten, wie in einer dieser Tage zu Nied (Oberösterreich) gehaltenen Rede des Prinzen Alois Liechtenstein. Prinz Alois Liechtenstein schlägt für die Gewerbebetreibenden die schrankenlose Ausdehnung des Verfassungsnachzuges und für die Grundbesitzer eine neue Grundentlastung, Konvertirung der Kapitalschuld und die Errichtung von unkündbaren Renten-schulden vor. Es ist nun klar, daß, wenn die bauerlichen

Schulden durch die Grundentlastung merklich vermindert werden sollen, dieser Erfolg entweder durch direkte Beeinträchtigung der Ansprüche der Gläubiger an Kapital und Zinsen oder durch Gewährung eines Staatszuschusses erreicht werden kann. Diesen müßten dann natürlich die anderen Stände aufbringen. Die Folge einer solchen rein bevolutionären Maßregel könnte aber nur die sein, daß das arbeitslose Einkommen des mittleren und kleineren Grundbesitzes durch einen Gewaltstich der Gesehgebung vermehrt, dagegen das arbeitslose Einkommen zahlloser dürftiger Existenzen, die durch Sparfassenbüchse, Pfandbriefe, kleine Hypotheken oder auf andere Weise an der Grundrente der bauerlichen Besitztümer theilhaftig sind, um den gleichen Betrag vermindert würde. Aus solchen Maßregeln würde daher für die landwirtschaftliche Arbeiterbevölkerung kein Vortheil entspringen, andererseits aber würde das große mobile Kapital, das sein Geld auf Bauerngütern selten verleiht, nur in unbedeutendem Maße getroffen werden. Man kann daher in den Vorschlägen des Prinzen Alois Liechtenstein höchstens Aeußerungen des kraßesten Egoismus der bauerlichen Mittelstände, nicht aber Konsequenzen einer christlich-sozialen Weltanschauung erblicken.

Rußland und Polen.

Moskau, 1. Aug. [Orig. = Ver. d. „Pos. Ztg.“] Im Justizministerium ist der Entwurf eines neuen Gesetzes über die Verschärfung der Duellstrafen endgültig ausgearbeitet worden. Dasselbe stimmt in den Hauptzügen mit dem neuen französischen Duellgesetz überein. Tödtung des Gegners soll mit Gefängniß- oder Festungshaft bis zu sechs Jahren, leichtere oder schwerere Verwundungen mit einer solchen bis zu drei Jahren bestraft werden. Auch ein glücklicher Ausgang des Zweikampfes hat selbstverständlich der Strafe zu unterliegen. Für Sekundanten bestimmt das Gesetzprojekt Geldbuße. — Für Finnland wird im Russifikationsinteresse die Einrichtung einer russischen Dorfpolizei geplant, wie sie überall in Rußland besteht. Von dieser Polizei wird Gebrauch der russischen Sprache verlangt werden. — Man hat beschlossen, den Juden in ihrem Ansiedlungsrayon das Recht zu nehmen, auf Bauernländereien zu wohnen. — Von der Dorpater Hochschule wurden noch der Dozent Dr. Wold. Masing und Prof. Dr. Karl Erdmann ihrer Aemter enthoben. Dieser ist der letzte Repräsentant des einstigen Bestandes der juristischen Fakultät. Mit Genehmigung des Zaren wurde dagegen der Privatdozent der Moskauer Hochschule, Fürst Gollizyn als stellvertretender außerordentlicher Professor der Physik an die Dorpater Hochschule bestellt. Fürst Gollizyn ist natürlich ein Vollblut-Russe. — Heute wurde mit der Abräumung des Squares auf dem Domplatz zu Reval begonnen, umdasselbst eine orthodoxe Kirche auf Wunsch des Kaisers zu errichten. Die Opferung des Squares für die russische Kirche wird von der Stadt sehr mißbilligt.

Frankreich.

Paris, 1. Aug. In seiner neuesten „Revue militaire“ behandelt das „Journal des Débats“ die deutsche Militärvorlage und konstatiert, es sei berechtigt, wenn die deutschen Blätter behaupten, daß jetzt, nach der Annahme der Militärvorlage, das Uebergewicht der deutschen Militärmacht der Zahl nach gesichert sei, da Frankreich jetzt schon das Maximum seines Kriegseffektivs erreicht habe und es nicht mehr steigern könne. „Es ist nur zu wahr“, fährt dann der militärische Gewährsmann des akademischen Blattes fort, „daß

unser Gesetz von 1889, das härteste und rücksichtsloseste der dreizehn Rekrutierungs-gesetze, die Frankreich kennt, dem Kriegsminister Alles zur Verfügung stellt, was nur die Waffen tragen kann: die Einen für drei, die Andern für zwei, wieder Andere nur für ein Jahr; aber Niemand entgeht dieser großen Musterung, die noch strenger ist als jene des Nationalkonvents. Was hat uns nun aber dieses Gesetz für die drei letzten Klassen gegeben? Im Jahr 1890 (Klasse 1889) 193 473 Mann; 1891 (Klasse 1890) 185 837 Mann; 1892 (Klasse 1891) 179 142 Mann, zusammen 558 452 Mann. In derselben Zeit stellte Deutschland zwar nur 159 270, 182 836 und 172 515 Rekruten ein, aber um eine richtige Vergleichung zu gewinnen, muß man die Ersatzreserve dazu rechnen, die das neue Gesetz heranzuziehen gestattet, und nun ergeben sich die folgenden Ziffern: 1890: 261 283, 1891: 268 219, 1892: 259 936, das sind zusammen 789 438 Mann, also 230 986 mehr als Frankreich in derselben Zeit ausheben konnte.“ Dazzu komme noch, führt das Blatt weiter aus, daß die Zahl der Geburten in Frankreich ständig abnehme. Von 1872 bis 1880 wurden in Deutschland durchschnittlich 874 056 Knaben geboren, in Frankreich nur 484 489, von 1881—1889 in Deutschland 886 677, in Frankreich nur 468 784, woraus der unerbittliche Schluß zu ziehen sei: „daß am Ende dieses Jahrhunderts die dreizehn Klassen der aktiven Armee und der Reserve, aus denen wir unser Heer der ersten Linie bilden, der Zahl nach um fast die Hälfte geringer sind, als die entsprechenden Klassen der deutschen Armee.“ Das sei die brutale Wahrheit, der man ins Gesicht sehen müsse, ohne sich durch Worte und Phrasen zu bezahnen, die zwar der Eigenliebe schmeicheln, aber an dem Stand der Dinge absolut nichts ändern könnten. Das Blatt tröstet dann die Franzosen damit, daß man Truppen über eine bestimmte Zahl hinaus auf dem Schlachtfeld doch nicht verwenden könne und rath der Regierung, statt der Zahl die Tüchtigkeit der Armee zu vermehren; das müsse das militärische Programm der nächsten Legislaturperiode sein. Das Blatt konstatiert auch, daß das neue Cadregesetz dem französischen Heere nicht einen einzigen Mann mehr zuführe, sondern nur den Bataillonen, Eskadronen und Batterien die Offiziere geben wolle, die sie schon längst hätten haben müssen.

Großbritannien und Irland.

London, 1. Aug. In Folge des Ausstandes der Bergleute stiegen gestern die Preise auf der Londoner Kohlenbörse um einen Schilling. Bette Wallen-Kohle kostet heute 20 Schilling die Tonne gegen 18 am Freitag. Sofort nach Veröffentlichung obiger Preise beriefen die Kohlenhändler eine Versammlung und beschlossen, nun auch ihre Preise für die kleinen Wiederverkäufer um einen Schilling zu erhöhen, so daß das Publikum schon heute am dritten Tage des Ausstandes tiefer in die Tasche greifen muß, um sich seinen täglichen Bedarf für Feuerung zu beschaffen. Die Bergleute vergnügen sich unterdessen, wie der „R. S.“ geschrieben wird, stattdessen einander Besuche ab, bepflanzen ihre Gärten und verlegen sich aufs Regelschießen. Auf der Morley-Grube bei Dewsbury kamen Unruhen vor. Dort waren etwa 100 Bergleute an drei Maschinen, welche die Kohlen mit Dampf fördern, beschäftigt. Dies erregte den Unwillen der Ausständigen, die sich an den Arbeitern vergrißen und sie mit Steinen bewarfen. Telegraphisch wurde Polizeiverstärkung von Dewsbury verlangt, die Unruhen waren bald unterdrückt. In Nord-Staffordshire haben

Kleines Feuilleton.

Prosper Mérimée über die Februar-Revolution. In der vortrefflichen meist nach neuen Dokumenten gearbeiteten Studie Filon's über Mérimée (Revue des deux mondes 1. Mai 1893) findet sich ein höchst merkwürdiger Brief, den jener Dichter und Historiker am 8. März 1848 an die in Madrid lebende, ehemalige Oberhofmeisterin der spanischen Königin, an die Gräfin von Montijo, d. h. die Mutter der späteren französischen Kaiserin Eugénie richtete. Denkt man daran, daß durch diesen Brief das junge Mädchen, das später einen so großen Einfluß auf die Geschichte Frankreichs üben sollte, die Kunde von der Pariser Revolution erhielt, so wird man ihn besonders pikanter finden; aber auch an und für sich ist er wichtig als Bericht eines Augenzeugen, freilich keines Mitbetheilhabenden, der den Ereignissen nicht sonderlich sympathisch gegenüberstand und der, trotzdem er in seinen Stunden Historiker sein konnte, auch in seinen geschichtlichen Mittheilungen den Romanelementen selten vergessen ließ. Der Bericht ist hier wörtlich mitgetheilt: „In Paris wühlte Febrermann, außer dem Minister des Innern und dem Kommandanten der Nationalgarde, daß diese in sehr schlechter Stimmung war. Im allerletzten Augenblick, d. h. am 21. Februar Abends erfuhr der Minister, daß das Bankett (das große von der Linken geplante Reformbankett) verboten war und bestellte daher die große Truppenentlastung ab, die er für jenen Tag beschloffen hatte. In Folge dessen sah man Dienstag, den 22. Februar nirgends Soldaten. Vielmehr waren die meisten in den Kasernen konstatirt, nur in der Gegend der Madeleinekirche fanden einige Kompagnien Nationalgarde, welche die um das Haus Odilon Barrois in Champs Elysées und auf der Place de la Concorde stehenden Neugierigen zerstreuten. Abends gingen Gassenjungen an, Steine zu werfen, Wagen für den Barrikadenbau umzuwerfen und Plaster aufzureißen. Aber nichts deutete darauf hin, daß die Sache ernst werden würde, da die Empörer keine Waffen hatten; da auch die Truppen ziemlich milde verhielten, kam es während der Nacht zu keinem ernstlichen Zusammenstoß. Am Mittag erschienen Soldaten, Neugierige und Empörer in größerer Zahl. Die Nationalgarde, die sich langsam verammelte, schrie: „Es lebe die Reform“ den Soldaten in die Ohren, gab ihnen zu trinken und veranlaßte sie, nicht zu schießen. Sobald die Nationalgarde denselben Ruf hatte, wie die Aufständischen, war auf die Soldaten nicht mehr zu rechnen. Nun entließ der König sein Ministerium und beauftragte Molé ein neues zu bilden. So gab es mitten in der Empörung kein Ministerium mehr. Molé konnte die schwierige Aufgabe nicht ausführen, Guizot wagte keine Befehle mehr zu geben, die Truppen ließen überall Barrikaden errichten und versuchten nirgends einen Angriff. Unterdessen hatte sich das Gerücht vom Rücktritt des Ministeriums überall verbreitet. Man glaubte, daß Tags darauf mit einigen Zugeständnissen Alles zur Ruhe gebracht würde. Bisher hatten sich die Geheimbünde nicht zu den wenigen Kämpfern gestellt, aber sie waren zusammengetreten und bereiteten. Die Straßen waren voll von Menschen, unter denen viele glaubten, daß die Sache zu Ende sei. Gegen 9 Uhr Abends begab sich ein zehntausender Haufen Volks vor das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, das Guizot verlassen hatte. Sein Sekretär hatte sich damit begnügt, den Offizieren und Wachposten zu trinken zu

geben. Da die Menge an die Soldaten herandrängte, so wurde der Befehl gegeben, mit gekreuztem Bajonett die Vordringenden zurückzuschleudern. In diesem Augenblick ging zufällig das Gewehr eines Soldaten los; seine Kameraden, die dies für ein Kommando signal hielten, gaben Feuer und tödteten oder verwundeten etwa 50 und 60 meist unbetheiligte Personen. Auf beiden Seiten war man starr und ein seltsames Schweigen herrschte wenige Stunden, bis man die Nachricht in den Vorstädten verbreitete und die Leichen auf Karren herauf fuhr. Nun setzten sich die geheimen Gesellschaften in Bewegung, die Arbeiter kamen in Massen und erhielten durch die Fenster die Waffen der Nationalgarde (gerichtet). Neue Barrikaden wurden errichtet. „Da der König mit Molé nicht eintreten konnte, hatte er Thiers und Odilon Barrot beauftragt. Befehle wurden nicht erteilt. Marschall Bugeaud wurde gefragt, ob er es für möglich halte, den Aufstand zu unterdrücken. Er antwortete, er könne darüber nichts sagen, fürchte aber, 10.000 Menschen tödten zu müssen. Er wurde zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt, doch alsbald durch Lamoricière ersetzt, dem der Befehl erteilt wurde, die Stadt von Truppen zu säubern und der Nationalgarde zu überlassen. Aber diese Befehle und Gegenbefehle machten den sonderbarsten Eindruck. Die Offiziere, die nicht wußten, wem sie gehorchen sollten, hielten die Soldaten am Schleißen. Endlich am Donnerstag dankte der König ab, ohne irgend eine Maßregel getroffen zu haben, und verließ die Tuilleries in dem Augenblick, in dem sich eine große Volksmenge dorthin begab. Die Soldaten zogen sich in ihre Kasernen zurück, schossen die Gewehre in die Luft und gaben sie dem Volk. Kein Mensch dachte daran 5 oder 600 Mann um die Kammer zusammenzuziehen. In diese ging die Herzogin von Orléans mit ihren Kindern zu Fuß, sie die Einzige, die bei allen diesen Szenen großen Muth zeigte. Bei ihrem Erscheinen wußte der Präsident Ruzet, der vor Furcht beinahe umkam, nicht, was er sagen und thun sollte. Dann drangen etwa hundert Bewaffnete, nicht mehr, schreiend und drohend in die Kammer ein. Sie hätten durch die Nationalgarde und die Wachposten leicht verjagt werden können, aber Alle hatten den Kopf verloren; die Abgeordneten wählten von 20.000 Menschen umringt zu sein. Die Revolution war von weniger als 600 Menschen gemacht, die meist weder wußten, was sie wollten, noch was sie thaten. Jetzt ist Alles fertig.“ Dem Bericht ist zur Ergänzung nur noch die Noth hinzuzufügen, daß Mérimée, der die Tumultuanten noch das Volk überhaupt nicht liebt, doch des Lobes kein Ende findet über ihre Uninteressirtheit, daß die Waffen, die in die Tuilleries eindrangen, sich nicht an den Schätzen vergreifen, ja die einzelnen herumliegenden Kostbarkeiten gewissenhaft abliefern. Besonders eigenthümlich berührt eine Noth aus einem spätern Brief (28. Mai): „Die Lage ist genau dieselbe wie am 17. Brumaire, mit dem kleinen Unterschiede, daß wir zwar viele Präsidenten, aber keinen Napoleon haben.“

Ein für die deutsche Sprachforschung wichtiges Werk ist in den Besitz des Britischen Museums übergegangen. Seit dem Erscheinen seines „Wörterbuchs der deutschen Sprache“, also seit mehr als 30 Jahren, hat der Prof. Dr. Daniel Sanders in einem mit Papier durchschossenen Handexemplar seines genannten Werkes später zu benutzende Bemerkungen, Ergänzungen, Berichtigungen zc. eingetragen. Das erste, aus fünf Bänden bestehende Exemplar war im Laufe verhältnismäßig geringer Zeit bereits so sehr mit derartigen Notizen gefüllt, daß für weitere Aufzeichnungen der Raum nicht mehr hinreichte. Es mußte ein zweites, ebenso eingerichtetes Handexemplar zur Hilfe genommen werden, und auch dieses ist größtentheils wieder mit neuer, einschlägiger Information jeder Art angefüllt. Ähnlich verfuhr der Verfasser mit seinem „Ergänzungs-Wörterbuch“. In diesen 11 Bänden hat also Sanders reiches Material für eine neue Ausgabe seines Wörterbuchs zusammengetragen. Nachdem sich bedauerlicherweise in Deutschland Niemand gefunden hat, dieses werthvolle Manuscript zu erwerben, wird es jetzt im Britischen Museum den Sprachforschern zugänglich sein.

Soziale Lyrik im alten Aegypten. Ergreifend klingt aus grauer Vorzeit ein Lied in unsere Tage herüber, das von der düsternen Menschennoth predigt und das da zeigt, wie das Elend alle Wandlungen der Zeit und der Menschen überdauert. Es ist im 14. Jahrhundert vor Christus entstanden und schildert die Lage der Arbeiter unter Ramses II. von Aegypten. Die „Ztg. Ztg.“ entnimmt das einem Buche von Maspero über Aegypten und Assyrien. Das Lied lautet deutsch folgendermaßen: „Ich habe den Schindler bei seiner Arbeit gesehen, am offenen Schlunde seines Dorns, — er hat Hände wie ein Krokodil und ist so schmutzig wie Fischschale. — Die verschiedenen Handwerker, welche den Metzel führen — haben sie mehr Ruhe, als der Bauer? Ihr Feind ist das Holz, welches sie schnitzen, ihr Gewerbe ist das Metall: selbst in der Nacht werden sie geholt — und sie schaffen über ihr Tagewerk hinaus — sogar in der Nacht ist ihr Haus erleuchtet — und sie wachen. — Der Steinmetz sucht Arbeit an allen möglichen harten Steinen. — Wenn er die Ausführung seiner Aufträge vollendet hat — und seine Hände müde sind, ruht er wohl? — Er muß von Sonnenaufgang an auf dem Bauplatz sein, selbst wenn ihm Rute und Rücken zu brechen drohen. — Der Barbier rasirt bis tief in die Nacht, — um etwas zu essen zu haben und bei Seite legen zu können, — muß er von Haus zu Haus eilen, — seine Kunden aufsuchen, — er muß sich und seine beiden Hände abarbeiten, um seinen Magen zu füllen, — es gilt wie vom Hontag, der allein ist ihn, der ihn sammelt. — Der Färber: Seine Hände riechen übel, — sie haben den Geruch fauler Fische, — die Augen fallen ihm zu vor Müdigkeit, — aber seine Hand rastet nicht — mit dem Ordnen der Zeug — er verabscheut alles Luth. — Der Schuster ist sehr unglücklich — und klagt beständig — er hat nur sein Leder zu nagen — seine Gesundheit ist die eines verendeten Fisches.“

Orgelbauer und Scharfrichter. In Fürstenberg an der Oder ist der Orgelbauer Fr. Gast im 78. Lebensjahre gestorben. Gast war früher Scharfrichter und Besitzer der Abbederei in dem „Klosterlande“, zu welcher 36 Dörfer gehörten. Vor mehreren Jahren verkaufte er das Privilegium, wofür ihm einst 21.000 Mark geboten worden waren, für 3000 M. In seiner Eigenschaft als Scharfrichter hat er sieben Hinrichtungen vollzogen. Zu den Hingerichteten gehörte auch der Raubmörder Marck, an welchem die Strafe in Rüstern wegen siebenfachen Mordes vollzogen wurde.

die Vergleute nun auch gekündigt und legen am 12. August die Arbeit nieder. Eine unmittelbare Folge des Ausstandes ist, daß die größeren Töpfereien in diesen Bezirken geschlossen werden müssen. In Bolton schloß gestern eine große Eisen- und Stahlfabrik ihre Thore, weil sie keinen Kohlenvorrath besaß. Viele Fabriken brennen jetzt Hauskohl, da Dampfkohlen nicht zu erlangen sind. Im Londoner Norden hat eine der größten Fabriken ihren Arbeitern angekündigt, daß sie jeden Augenblick Kohlenmangel befürchtet. Die Midland-Eisenbahn hat ihr Schächel aus Tordene gebracht, indem sie den ganzen Kohlenvorrath der Denoby-Grube in Yorkshire, etwa 50 000 Tonnen, angekauft hat; die große Nordseebahn dagegen hat nur einen auf 10 Tage ausreichenden Kohlenvorrath.

Amerika.

* **Newyork**, 1. Aug. Die Vollvertretung des Staates Michigan hat in diesen Tagen ein Gesetz angenommen, welches den Frauen des Staates das Stimmrecht bei den Municipalratswahlen, sowie bei allen übrigen die Municipalität betreffenden Wahlen verleiht. Das neue Gesetz enthält jedoch einige Bestimmungen, welche nicht verheißt werden, bei den Anhängern des absolut reinen allgemeinen Stimmrechts einige Verwunderung hervorzurufen. Die Ausübung des Wahlrechts ist nämlich nicht zulässig ohne verschiedene Kenntnisse der Wählerin. Der Text des neuen Gesetzes, den wir der Interessantheit halber hier in extenso wiedergeben, sagt hierüber Folgendes: § 1. Das Volk des Staates Michigan erläßt Folgendes: Bei allen in Zukunft stattfindenden Wahlen in Gemeinde- oder Schulangelegenheiten können diejenigen Frauen, welche die Verfassung des Landes in englischer Sprache zu lesen verstehen, teilnehmen, unter der Voraussetzung, daß die auch für die Männer an das Wahlrecht geknüpften Bedingungen zutreffen. Bevor eine Frau in die Wählerliste eingetragen wird, hat das Bureau des betreffenden Wahlkreises zu konstatieren, ob die Frau lesen kann; zu diesem Zweck hat dieselbe einen Passus aus der Verfassung des Staates Michigan laut vorzulesen. § 2. Diejenigen Frauen, welche die Verfassung lesen können, genießen alle den Männern zugesprochenen Rechte, Privilegien und Immunitäten, und unterliegen denselben Strafbestimmungen, welche für die männlichen Wähler Geltung haben. Wahrscheinlich würde für den Fall, daß dieses Gesetz im ganzen Gebiet der Vereinigten Staaten Geltung bekommen würde, die Zahl der Wähler, selbst wenn die an die Ausübung des Wahlrechts geknüpften Forderungen bezüglich der Schulbildung und geistigen Fähigkeiten der Wählerinnen noch höhere sein sollten, als im Staate Michigan, eine ganz enorme werden.

Polnisches.

Posen, 4. August.

d. Die Nachricht über die bevorstehende Einführung des polnischen Sprachunterrichts und des Religionsunterrichts in polnischer Sprache wird vom „Gonicz Wielt.“ mit Bedenken aufgenommen. Er meint, es werde sich hierbei wieder nur um Ministerialkassette, die jeder Zeit geändert werden können, nicht um ein Staatsgesetz handeln. Man könne deswegen der Politik des Herrn v. Kościelski aus diesem Grunde noch keinen Beifall zollen. Die Polen, welche garantierte Rechte haben, hätten nicht zu bitten, sondern laut dasjenige zu fordern, was früher die königl. Regierung versprochen habe!

d. Der „**Dziennik Pozn.**“ hatte bekanntlich vor einiger Zeit die Nachricht gebracht, einer der Direktoren der hiesigen Stadtschulen (Herr Rzesniewicz an der dritten Stadtschule, Bromberger Straße) habe den polnischen Schülern verboten, mit einander während der Pausen in der Klasse und auf dem Hofe polnisch zu sprechen, und habe eine Schülerin, welche gegen dies Verbot gehandelt, mit einigen Schlägen bestraft. Nachdem der „Dziennik“ in dieser Angelegenheit einen offenen Brief an den Herrn Oberpräsidenten gerichtet, ist ihm nunmehr unter dem 2. August von der königlichen Regierung eine Verächtlichkeit zugesandt worden, in welcher unter Berufung auf § 11 des Preussengesetzes erklärt wird: Der Rektor Rzesniewicz habe nicht ein derartiges Verbot erlassen, und auch nicht die Schülerin Kosmalka in der angegebenen Weise bestraft. — Der „Dziennik“ erklärt, daß er die obige Nachricht einer glaubwürdigen Quelle entnommen habe, und daß er sich bemühen werde, dieselbe durch hinlängliche Beweise zu bestätigen. — Es ist dies übrigens nicht das erste Mal, daß die vom „Dziennik Pozn.“ gebrachten Nachrichten über Schulangelegenheiten sich nachträglich als falsch, irrtümlich oder übertrieben herausstellen.

d. Zu dem angeblich bevorstehenden Besuche des Kardinals Ledochowski in Posen erklärt der „Dziennik Pozn.“, daß die Polen unserer Stadt und Provinz sehr erfreut sein würden, wenn sie ihrem früheren Erzbischof und gegenwärtig einem der ersten Würdenträger der Kirche ihre Huldigung darbringen könnten. Der „Gonicz Wielt.“ meint, der Gedanke, den Kardinal feierlich zu begrüßen, werde herzlich willkommen sein, da es sicher keinen Polen und Katholiken in dem Großherzogtum gebe, dem die Nachricht über die Ankunft des Kardinals gleichgültig sein werde; man möge daher keine Zeit verlieren und ein Begrüßungskomitee bilden.

Lothales.

Posen, 4. August.

d. Der Erzbischof v. Stabilewski erhielt vorgestern den Besuch des Oberpräsidenten und des Regierungspräsidenten.

* **Gastspiel des Berliner Operetten-Ensemble.** Morgen (Sonnenabend) findet eine zweite Aufführung von „Die schöne Helena“ von Jacques Offenbach statt.

p. **Die Konzerte der Kapelle des 47. Inf.-Regiments** im Lamberschen Garten erfreuen sich fortgesetzt eines sehr guten Besuchs. Wegen der Gastspiele der Operetten-Gesellschaft fand, wie schon erwähnt, das gewöhnliche Dienstadt-Konzert nicht statt. Das gestrige Donnerstags-Konzert wurde wieder mit vielem Beifall aufgenommen, und namentlich wurde der „Schleswig-Holsteiner Marsch“, der von dem Dirigenten der Kapelle Herrn Schmidt komponiert ist, lebhaft applaudiert.

p. **Brechdurchfall mit tödlichem Ausgang.** Im Hause Doutsenstr. Nr. 1 ist gestern Abend ein Mann unter Cholera verdächtigen Anzeichen gestorben. Die Leiche wird in Folge dessen von den Behörden einer näheren Untersuchung unterworfen. Der Verstorbene hat, wie die Angehörigen aussagen, wenige Stunden vor seiner Erkrankung eine ziemlich große Quantität Gurkensala gegessen und darauf Quellwasser getrunken.

r. **Der Verein ehemaliger Bürgerschüler** hielt am 3. d. Mts., Abends, in Mitas (früher Gürichs) Restaurant seine erste statutenmäßige Monatsversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Uhrmacher Schanter, machte in derselben eine Anzahl von geschäftlichen Mitteilungen; er verlas unter Anderem das auf das neulichste Telegramm von dem früheren Rektor der Bürgerschule, Herrn Gerecht in Breslau, an den Vorstand gerichtete Antwortschreiben, in welchem dem neuen Vereine viel Glück gewünscht

wird. Der Vorstand ist mit verschiedenen Herren bezüglich der Abhaltung von Vorträgen in Verbindung getreten. Zur Anlegung einer Vereins-Bibliothek sind schon einige Beiträge eingegangen; der Vorsitzende knüpfte daran den Wunsch, daß behufs Förderung der Fortbildung durch diese Bibliothek recht viel beigeleitet, resp. dem Vereine geeignete Bücher überwiesen werden möchten. Sonnabend den 19. d. Mts. wird der Verein in Hübners Restaurant, Friedrichstraße, eine gemütliche Zusammenkunft abhalten, deren Hauptzweck darin bestehen soll, die Mitglieder, deren Anzahl gegenwärtig bereits 100 beträgt, mit einander näher bekannt zu machen.

* **Der Kaufmännische Verein „Mercur“** (Preisverein) Posen im Verbands deutscher Handlungsgehilfen hielt am Mittwoch Abend in seinem Vereinslokal im Café Tivoli seine satzungsmäßige Monatsversammlung ab, die sich einer recht regen Beteiligung seitens der Mitglieder zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende wies auf die am 20. d. Mts. in Leipzig stattfindende General-Versammlung des Verbandes hin, der eine Anzahl sehr sympathischer Anträge vorlege, die im hiesigen Preisverein demnach in einer einzuuberufenden Versammlung der hiesigen Verbandsmitglieder, deren Zahl jetzt über 100 beträgt, besprochen werden würden. In derselben Versammlung werde die Wahl des Delegierten für den hiesigen Preisverein vorgenommen werden. Die Hauptversammlung des „Mercur“ werde alsdann im September stattfinden. Zu einer eingehenden Besprechung gab ein Referat des Vorsitzenden Herrn Reisk Müller über das Thema: „Was kann geschehen, um einen besseren Besuch der Versammlungen zu erzielen“, Anlaß. Es wurde beschlossen, vom 1. September ab die Versammlungen wieder regelmäßig am Mittwoch nach dem 1. und 15. jeden Monats abzuhalten und die erste Sitzung der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten, Vorträgen und dergl., und die zweite Sitzung der Gesellschaft zu widmen. Ferner wurde für diesen Winter wieder die Veranstaltung eines stenographischen Kurzes und bei hinreichender Beteiligung auch die von Kurzen in der Buchführung in Aussicht genommen. Die Kurse sollen schon Anfang Oktober beginnen. Es wurde dann noch darauf hingewiesen, daß die Mitglieder sich in allen Angelegenheiten des Verbandes und der Krankenkasse an die hiesige Verwaltung stelle zu wenden hätten und dann mit der Erledigung einiger inneren Vereinsangelegenheiten die Versammlung geschlossen. An dieselbe schloß sich ein gemütliches Beisammensein. — Am Sonnenabend findet eine freiwillige Zusammenkunft im Garten des Victoria-Restaurants am Königsplatz (früher „Söcherbräu“) statt.

* **Reorganisation des Eisenbahn-Wesens.** Wie die „Danz. Ztg.“ mitteilt, sind die Pläne betreffend die Umgestaltung unseres Eisenbahn-Wesens jetzt so weit fertig gestellt, daß sie den Oberpräsidenten der betreffenden Provinzen zur Begutachtung überwiesen worden sind. Es handelt sich bei der Reorganisation im Wesentlichen darum, die schwerfällige Organisation der Eisenbahndirektionen und der Eisenbahnbetriebsämter zu vereinfachen und kleinere Verwaltungskörper, die nach selbständigen Befugnissen, wie die früheren Eisenbahntommissionen sie hatten erhalten sollen, für die einzelnen Verkehrsbezirke zu bilden. Diese Verkehrsbezirke werden den Namen Betriebsdirektionen führen. Es wird jetzt mitgeteilt, daß im Eisenbahnbetriebsbezirk Bromberg, dem größten der Monarchie, fünf Betriebs-Direktionen gebildet werden sollen, und zwar in Danzig für Westpreußen, in Stettin für Pommern, in Königsberg für Ostpreußen, in Bromberg für die zugehörige Hälfte von Posen und in Posen für die andere Hälfte von Posen und für Schlesien bis Breslau. Sollte sich diese Nachricht bestätigen, so würden bei der Bildung der Betriebs-Direktionen nicht allein Strecken des bisherigen Direktionsbezirks Bromberg in Betracht kommen. So gehört z. B. von Pommern nur die sog. Hinterpommersche Bahn, von Stargard ab, mit ihren Seitenlinien zum Direktionsbezirk Bromberg, die übrigen pommerschen Bahnen gehören zum Direktionsbezirk Berlin. Ebenso gehört ein Teil der posenischen Bahnen zum Direktionsbezirk Breslau. Es scheint also, als ob die bisherigen Direktionsbezirke verschwinden sollen und daß die Betriebs-Direktionen direkt vom Ministerium ressortieren.

* **Ueber die Durchführung der Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk** sollten bekanntlich schon im Juli Besprechungen mit den Vertretern der Interessentkreise stattfinden. Es hat sich jedoch, wie die offiziellen „Berl. Pol. Nachr.“ melden, herausgestellt, daß es zweckmäßiger wäre, zunächst die einzelnen Berufsweige über die regierungsfestig geplanten Maßnahmen in Kenntnis zu setzen und erst, nachdem den betreffenden wirtschaftlichen Vertretungen die geeigneten Mitteilungen gemacht worden, zur Abhaltung der Konferenzen zu schreiten. Dabei wird die ursprünglich beabsichtigte Publikation der Denkschrift und des Entwurfs der Ausführungsbestimmungen über die Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk dem Vernehmen nach unterbleiben, da gegen ist das gesamte Material von Reichswegen den Einzelregierungen mit dem Wunsch übergeben worden, dasselbe gleichmäßig und gleichzeitig den Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zugänglich zu machen. Durch dieses Vorgehen wird den Interessenten Gelegenheit gegeben werden, sich vor den Besprechungen mit den befürwortenden Organen genau und eingehend über die in Aussicht genommenen Maßnahmen zu unterrichten, und steht zu erwarten, daß die Konferenzen sich glatter vollziehen werden. Die Anhörung der Sachverständigen dürfte, nachdem die Bekanntgabe des Materials an die Vertretungen der einzelnen Berufsweige stattgefunden hat, Ende September oder Anfang Oktober stattfinden.

* **Der neugewählte Rektor der Breslauer Universität** Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Mehring ist am 23. Okt. 1830 in Kleslo, Kr. Gnesen, geboren; bis zum Jahre 1868 war er Gymnasiallehrer in Posen. Von hier aus wurde er als ordentlicher Professor der slavischen Sprachen an die Universität Breslau berufen.

* **Beförderung von Sprengstoffen.** Auf Grund der Verlehrs-Ordnung für die Eisenbahnen Deutschlands ist, wie die königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg bekannt macht, für die Annahme von Sprengstoffen zur Beförderung in fahrplanmäßigen Zügen der Dienstag einer jeden Woche festgesetzt. Fällt auf diesen Tag ein Feiertag, so findet die Annahme am nächstfolgenden Werktag statt.

o. **Die Erntearbeiten** sind durch die häufigen Niederschläge der letzten Tage ins Stocken geraten und um gut eine Woche verzögert worden. Da die Temperatur sich erheblich abgekühlt hatte, blieb die Feuchtigkeit ohne Einfluß auf die Körner, nur das Stroh hat etwas gelitten, besonders vom Weizen, der durch die starken Regengüsse zu Boden geschlagen liegt. In der Umgegend von Posen ist der Roggen fast ausnahmslos unter Dach gebracht. Gerste und Weizen liegen vielfach geschnitten oder stehen bereits in Mandeln. Bei weiterer Fortdauer der seit heute trockenen Witterung wird man noch diese Woche viel einbringen können. Hafer und Erbsen, die jedenfalls am wenigsten einschlagen, sind reif, auf den bäuerlichen Beständen auch bereits eingebracht. Daß die Dürre jetzt gründlich gehoben ist, lassen besonders die recht frisch aussehenden Graswiesen und Futterschläge erkennen.

o. **Unsere Glacis** bieten jetzt, nachdem häufiger Regen die Grasflächen mit saftig frischem Grün belebt und das Laub der Bäume von dem einseitigen Grau des Staubes befreit hat, wieder einen sehr angenehmen Aufenthalt. Das gilt besonders von dem Glacis des Kernwerks, dessen neue Fußwege durch die

schönsten Parthien des Baum- und Buschbestandes gelegt sind. Bedauerlich ist es, daß die zur Bequemlichkeit der Spaziergänger an schönen Punkten aufgestellten Bänke von rohen Händen immer wieder gewalttham von ihren Plätzen entfernt und sogar beschädigt werden. Uebrigens ist es, da der Unfug meistens in den Nachtstunden verübt wird, selten oder nie, der Duden habhaft zu werden, um sie zur Bestrafung zu bringen.

p. **Der Streik der Zigarrenarbeiter in der Schubertischen Fabrik** ist jetzt als beendet anzusehen. Von den 29 männlichen und 41 weiblichen am Ausstand beteiligten Arbeitern sind 7 männliche und 10 weibliche wieder angestellt worden. Im Ganzen sind jetzt in der Fabrik 11 männliche und 43 weibliche Arbeiter beschäftigt. Die nicht wieder zugelassenen Streikenden haben zum größten Teil außerhalb Arbeit gefunden.

* **Ordensverleihung.** Dem Baurath Künzel zu Inowrazlaw wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

* **Das Hotel de Berlin** in der Wilhelmstraße ist in die Nacht des Herrn Adamczewski, langjährigen Prokuristen des Herrn Kaminski, Besitzers des Victoria-Hotels in der Berlinerstraße, übergegangen.

* **Im Zoologischen Garten** wird morgen, Sonnenabend, wie im Inzerattheile des Näheren ersichtlich, ein großes Doppel-Konzert, ausgeführt von den Kapellen des hiesigen Grenadier-Regiments Nr. 6 und des Infanterie-Regiments Nr. 46, stattfinden, bei welchem diese Kapellen abwechselnd getrennt und gemeinschaftlich unter Leitung ihrer Dirigenten konzertieren werden. Die Mitglieder des Vereins „Zoologischer Garten“ haben auch zu diesem Konzert freien Eintritt.

* **Vierde-Auktion.** Sonnenabend, am 12. August d. J., Vormittags 11 Uhr werden in der Offizier-Reitbahn am Berliner Thor ca. 14 Hengste des Posenischen Landgestüts versteigert. Dieselben sind am Vormittag in Müllers Hotel „Altes Deutsches Haus“ zu sehen.

p. **Ueberfahren.** Auf dem Alten Markt wurde heute Morgen der Malermeister Buschel von einem schweren Fuhrwerk überfahren und am Kopf schwer verletzt. Der Verunglückte wurde nämlich plötzlich, als gerade ein Wagen dahergejagt kam, von Krämpfen befallen und konnte von den umstehenden Leuten nicht mehr rechtzeitig aus dem Wege geschafft werden. Ein Ohr des Ueberfahrenen wurde durch die Räder des Wagens buchstäblich vom Kopfe getrennt. Auf Veranlassung der Polizei wurde Herr Buschel in einer Droische nach seiner Wohnung gebracht.

p. **Die Gasse der Polizei** wurde gestern Abend von den Einwohnern eines Hauses in der Wienerstraße in Anspruch genommen, da der dortige Haushalter seine Frau zu erschlagen drohte. Der Schutzmann stellte die Ruhe allerdings bald wieder her, doch zog es die Frau vor, die Nacht bei einer benachbarten Freundin zuzubringen.

p. **Ein Straßenauflauf** entstand gestern auf der Wallfisch, weil sich dort zwei Eheleute in ihrer Wohnung prügelten. Der herbeigerufene Schutzmann machte der Szene bald ein Ende und zerstreute die Menschenmenge.

Telegraphische Nachrichten.

Thorn, 4. August. [Priv.-Telegr. der „Pos. Ztg.“] Die hiesige „Ostb. Ztg.“ erfährt von zuverlässiger Seite, daß neue Verhandlungen zur Beilegung des russisch-deutschen Zollkrieges begonnen haben.

London, 4. Aug. Ein der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft zugegangenes Telegramm aus Rio de Janeiro besagt, daß die Ruhe im Staate St. Katharina wieder hergestellt sei.

Bangkok, 4. Aug. Die Blockade der französischen Kriegsschiffe gegen Siam wurde heute Mittag aufgehoben.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“
Berlin, 4. August, Abends.

In Betreff der durch den Zollkrieg mit Rußland entstandenen Nachteile, welche den Händlern aus der Lieferung der vor dem 1. August gekauften Waaren erwachsen, weist die „Freis. Ztg.“ darauf hin, daß eine vis major in diesem Falle nicht vorliege. Dergleichen Streitfälle im Welthandel könnten übrigens nicht von deutschen Gerichten entschieden werden, sondern müßten vor das Londoner Schiedsgericht gebracht werden, welchem die meisten der unter Londoner Arbitrage geschlossenen Kontrakte unterbreitet würden. Das Londoner Schiedsgericht werde indessen wohl kaum eine vis major für vorliegend erachten. Diese Auffassung wird heute Abend auch in der „Nordb. Allg. Ztg.“ bestätigt.

In der Denkschrift des preussischen Finanzministeriums sollen alle in Betracht kommenden Fragen und besonders verschiedene Steuerprojekte besprochen sein. Ein bestimmter, fertiger Plan ist jedoch nicht in der Denkschrift enthalten.

Auf der Finanzminister-Konferenz in Frankfurt werden u. A. das deutsche Reich durch Staatssekretär v. Malzahn-Gülz, Preußen, Württemberg und Bayern durch ihre Finanzminister, Baden durch den Oberpräsidenten im Finanzministerium, Buchenberger, und Elsaß durch den Unterstaatssekretär v. Schraut vertreten sein.

Die „Börse“ bestätigt, daß der Ministerialdirektor Aschenborn Ende September zum Nachfolger des Staatssekretärs v. Malzahn-Gülz ernannt werden wird.

Die grauen Soldatenmäntel sollen nach einer Mitteilung der Bekleidungs-Abtheilung des Kriegsministeriums im Laufe des Jahres nicht nur für die Offiziere, sondern auch für die Mannschaften eingeführt werden.

Nach dem jetzt aus Alsfeld vorliegenden Schlussergebnis der Stichwahl erhielt der Antisemit Bindewald 6393 und Bachhaus (natl.) 5292 Stimmen.

In Weimar fand in einem Waschhause eine Benzine-explosion statt, wobei vier Kinder verwundet wurden. Die Verletzungen des einen derselben sind lebensgefährlich.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter Regina mit Herrn Lehrer Isidor Neumann beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Posen, im August 1893.
E. Katz u. Frau,
geb. David.

10239

Regina Katz
Isidor Neumann

Verlobte.
Hausberge
(Berta westphalica).

Hermann Sachs
Charlotte Sachs
geb. Singer

Bermühle.
Posen, August 1893.

10226

Donnerstag Nachmittag 12 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied plötzlich meine innigste, theure Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Louise Huch
geb. Kroll

im Alter von 47 $\frac{1}{2}$ Jahren. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen an 10209

der tiefbetrübte Gatte
August Huch,
Bureauassistent der Kaiserlichen Ober-Postdirektion.
Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr von der Leichenhalle St. Josephs, Gartenstr., aus statt.

Heute entschlief sanft nach langem Leiden meine geliebte Frau und Tochter, unsere theure Mutter, Schwester und Großmutter, Frau

Minna Kantorowicz,
geb. Mamroth,

in ihrem 45. Lebensjahre.
Posen, den 4. August 1893.

Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonntag, den 6. cr., Vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause, Königsplatz 10a.

Heute Nachmittag 3 $\frac{1}{4}$ Uhr entziff uns der unerbittliche Tod unser einziges Söhnchen

Hellmuth

im zarten Alter von 1 Jahr 10 Monaten.
Posen, d. 4. August 1893.
Emil Gerth, Amtsgerichts-Sekretär u. Frau geb. Naumann.

Die Beerdigung findet Montag, den 7. d. M., Nachmittags 6 Uhr von der Leichenhalle des Paulskirchhofes aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Ella Dulschmann in Bad Neuenahr mit Dr. med. Adolf Schwabe in Verden. Fräulein Margarethe Teubner in Breslau mit Lieutenant Ernst Wabrich in Posen. Fräulein Martha Gampf mit Architekt R. Gocht in Berlin. Fräul. Therese Schmidt in Berlin mit Herrn William Smith in Hoppengarten.

Verheiratet: Herrn Prof. Dr. Gustav Carl in Frankfurt an der Oder mit Fräul. Wilmi Baxler in Freiburg i. B.

Geboren: Ein Sohn: Herr Dr. Bettsch in Obermitz. Herr Dr. Kurt Rümmer in Halle a. S. Lieutenant Vebel in Ludwigslust. Herr Berthold Dieb in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Paul Nette in London.

Gestorben: Oberst a. D. Friedrich Hüger in Osnabrück. Oberförster Aug. Culemann in Königs-Lutter. Maurermeister Friedrich Schmidt in Berlin. Fr. prakt. Arzt Franziska v. Dall, Arnt, geb. Federl in München. Frau Geh.-Rath Luise Bode in Magdeburg. Frau Rittergutsbesitzer Pauline John geborene Montua in Woythiem. Frau Pauline Stewert geb. Kroupke in Berlin.

Heute früh 5 $\frac{1}{4}$ Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden am Herzschlage in Folge von Influenza unser innig geliebtes Töchterchen

Theodora

nach eben vollendetem 12. Lebensjahre. 10218
Dies zeigt tiefbetrübt mit der Bitte um stille Theilnahme hiedurch an
Posen, am 3. August 1893.

Bernhard Ulrici, Oberlandesgerichtsrath,
und Frau **Sidonie,** geb. Geissel.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 6. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des St. Paulskirchhofes aus statt.

Am 20. August cr. werden unsere Synagogenstellen für die Zeit vom 1. Sept. cr. bis dahin 1894 verpachtet werden.

Voranmeldungen werden von unserem Vorsitzenden, Herrn Borchert, werktäglich Nachmittags von 4—5 Uhr entgegengenommen.
Posen, den 5. August 1893.

Der Vorstand der Gemeinde-Synagoge:
Neue Bethschule.

Verein der Schlesier.

Monatsversammlung findet nicht statt: Sonnabend, 5. d. M., Abends 8 Uhr, freiwilliges Zusammentreffen bei Landmann Metzner, Schweidnitzer Keller (Alter Markt).

Vergnügungen.

Lamberts Saal.

Berliner Operetten Ensemble.

(Direktion: J. Paul.)
Sonnabend: Zum 2. Male:
Die schöne Helena.

Operette in drei Akten von Offenbach. 10212

Sonntag: **Der Zigeunerbaron.**

J. O. O. F.
M. d. 7. VIII. 93. A. 8 $\frac{1}{2}$ U. L.

Stellen-Angebote.

Suche für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft per sofort oder 15. August ein tüchtiges, junges

Mädchen,

zugleich als Stütze der Hausfrau. Hauptbedingung: genaue Kenntniss der polnischen Sprache. Offerten mit Zeugnisabschriften zu richten an

R. L. Holzbock,
Schroda.

Sehr tücht. Verkäuferin

mit guter Figur, auch in Schneiderei firm, findet bei hohem Gehalt dauernde Stellung.

H. Moser,

Neustr. 6.

Für mein Woll- und Kurzwaaren-En gros-Geschäft suche ich per 1. Oktober a. cr. einen soliden

Commis

für Lager, der auch kleinere Touren zu machen hat. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. Photographie erbitte

A. J. Wolffberg,

Stolz i. Pom.

1 routinierter selbst.

Verkäufer

findet in meinem Modew.- u. Herrenconf.-Geschäft per sofort oder Septemb. dauernde Stellung. Salair 50 bis 75 M. p. M. bei freier Station. Offerten mit Photographie an

S. Ritter,

Dels in Schlesien.

Ein kräftiger Kaufmann wird gesucht

Robert Herrmann,
Schub- u. Stiefelfabrik.

Für mein Elfenbein-Geschäft suche per 1. Oktober cr. einen erfahrenen, branchenkundigen, polnisch sprechenden, tüchtigen

jungen Mann.

Samter. Marcus Peyser.

2 Materialisten verlangen 1. Sept. ob. 1. Okt. Hülshberg & Neumann, Berlin, Gartenstr. 160.

Junger Mann gesucht,

welcher der polnischen Sprache mächtig, an Thätigkeit gewöhnt und mit der Herren-Garderoben-Branche vertraut sein muß, zum Antritt per 1. Oktober cr. oder auch früher

Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche bei freier Station erwünscht.

Ostrowo/Posen.

B. Jacobowitz,
Waaren-Magazin.

Ein Lehrling mit nöthiger Schulbildung findet Stellung bei **Robert Herrmann,**
Schub- u. Stiefelfabrik.

Oberinspektor gesucht.

Bei einer alten, eingeführten Deutschen Lebensversicherungsgesellschaft ist die Stelle eines Oberinspektors für Provinz Posen zu besetzen. Fachkundigen, im Requiriren und Organisiren durchaus bewährten Herren bietet sich unter sehr günstigen Bedingungen Aussicht auf eine Lebensstellung. Ausführliche Bewerbungschriften erbeten bei der Exp. d. Btg. unter C. 900.

Zu Ende August wird für drei Knaben im Alter von 5, 4 und 1 Jahr ein besseres

Mädchen

gesucht, welches insbesondere auch das lehrerwähnliche kleine Kind vollständig verstehen muß.

Off. an die Exped. d. Btg. unter P. 64 erbeten.

Ein in der Federbranche gewandter, mit dem Federabschnitt vertrauter junger Mann findet p. 1. Oktober cr. Stellung bei

Hermann Wolff

A. Goślinski Nachfolger.

Stellung erhält Jeder überallhin unlimit. Ford. v. Post. Stellen-Ausw. Courier, Berlin-Westend

Ein Commis jeder Branche placirt schnell Reuters Bureau Presden, Alra-Allee.

8518

Stellen-Gesuche.

Ein gewandter

Bureaugehilfe

sucht sofort Stellg. bei e. Rechtsanwalt oder Gerichtsvollz. Off. mit Gehaltsangabe erb. unter M. H. postlq. Posen.

Ein junger Mann, mit d. Versicherungsbz., einf. u. dopp. Buchführung vertraut, sucht per 1. Okt. cr. andern. Stellg. Off. u. F. L. postlq. Mogilno erbeten.

Zoologischer Garten.

Sonnabend, den 5. August cr.:

Großes Militair-Doppel-Konzert,

ausgef. von den Kapellen des Gren.-Regim. Graf Kleist v. Nollendorf Nr. 6 und des Inf.-Regim. Graf Kirchbach Nr. 46.

Anfang 6 Uhr.

Illuminationsbeleuchtung des Gartens.

Entrée (einschl. Theaterabth.) pro Person 40 Pf.

Kinder unter 10 Jahren 20 Pf.

Vereinsmitglieder freier Eintritt.

Hiermit beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das hiesige

Hôtel de Berlin

auf eigene Rechnung übernommen und folches unter derselben Firma weiterführen werde.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum dieses mein Unternehmen zur gefl. Berücksichtigung empfehle, zeichne

Posen, den 4. August 1893.

mit Hochachtung

Adamczewski.

Den wiederholt an mich herangetretenen Nachfragen gegenüber erkläre ich, daß ein bei mir mehrere Jahre nur mit der Annahme und Ausgabe der eingestempelten Gegenstände beschäftigtes Ladenfräulein Ende Juni aus meinem Geschäft ausgeschieden, diese Stelle wieder besetzt worden und dieser Wechsel den Betrieb meiner Färberei selbstverständlich nicht berührt hat.

Meine Annahmestellen befinden sich nach wie vor
Wilhelmsplatz 14 und Gr. Gerberstraße 32
und bitte ich, genau auf meine Firma zu achten.

A. Sieburg,
Färberei und chem. Waschanstalt.

Neuer Waggon eingetroffen!

Pschorr-Bräu
Ausschank und Alleinverkauf auf Gebäuden für Provinz Posen

A. W. Żurowski
Wiener Café
POSEN
Bismarckstrasse 8/9.
Münchener
Export-Salon-Bier
auf Champagner-Flaschen org.
Füllung in München.
Feinstes Münchener Bier
pschorr-Bräu
prämirt mit goldenen Medaillen.

Rauchloses Jagdpulver in Patronen.

Vertreter, die Lager halten können und einen bestimmten Bezirk bereisen, werden gesucht.

Max von Förster,
Berlin, Kleist-Strasse 23,
Pulverfabrik. 10057

Salbe und ganze
Lowry-Hen-Pläne
liefern am billigsten
Reinstein & Simon,
Sach- u. Plan-Fabrik.

„Chamaeleon“, feinsten, magenstärkender

Tischliqueur
à Fl. 1,50, — Postkistchen = 4 Fl. gegen Nachnahme Rm. 7,00. Niederlagen gesucht. 10053

Dr. Renner, Schwerin-Warthe.

Ein neuer Wiegeblick und Messer
ist billig zu verkaufen Fertig, Mittelstraße 6.

Eduard Feckert jr. Nachf.

Wir liefern alle Sorten
Schwarze, Braune, Rote, Weiße
und alle Sorten
von Seife.

POSEN,
Berliner- u. Victoriast.-Ecke.

Die Gummi-Fabrik

von **Raoul & Cie.,** Paris
übergab mir den Verkauf
ihrer neuesten Artikel und
sende ich illustr. Preislisten
darüber gratis u. diskret.

W. Mähler, Leipzig 25. 7340

Gesundheits-
Apfelwein

zur Kur und Bowle, kräftig, klar,
garantirt spiritusfrei, verjende p.
Liter nur 25 Pf. in Fässern zu
25, 50 und 100 Liter.

Oswald Flikschuh, Neuzelle.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.

Sonntag, den 6. August, Vorm. um 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

Sonntag, den 6. August, Vorm. 10 Uhr, Gottesdienst in Sanktewo, Herr Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.

Sonntag, den 6. August, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konfistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hejstiel.

Freitag, den 11. August, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konfistorial-Rath D. Reichard.

St. Petrikirche.

Sonntag, den 6. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt Herr Diaconus Kassel. Um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Evang. Garnison-Kirche.

Sonntag, den 6. August, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pfarrer Strauß Beichte und Abendmahl. 11 $\frac{1}{2}$ Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-Lutherische Kirche.

Sonntag, den 6. August, Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr, Predigt, Hr. Kand. Werner. Abendmahl: Herr Superintendent Kleinwächter.

Nachmittags um 3 Uhr, Predigt Herr Kandidat Werner.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 28. Juli bis zum 3. Aug. Getauft 6 männl., 7 weibl. Pers. Gestorb. 7 = 7 = 7. Getraut 3 Paar.

Staatlich concess. Militär-Vorbereit.-Anstalt zu Bromberg.

Vorber. f. alle Milit.-Exam. u. f. Prima in der kürzesten Zeit. — Pension. — Beschränkte Schülerzahl. Berücksichtigung jedes Einzelnen, daher stets beste Resultate. Aufnahme jeder Zeit. Auf Wunsch Programm. 10191

Geisler, Major z. D.,

Danzigerstr. 162.

Mein Zahn-Atelier befindet sich jetzt

Alter Markt 43, 1. Etage,
früher Berlinerstr. 8.

P. Meyer,

Zahnkünstler.

Ein junger gebildeter

Kaufmann

sucht behufs Gründung eines Getreide- und Productenhandels in einer größeren verkehrreichen Stadt der Provinz Posen einen Socius mit Kapital.

Suchender, der seit vielen Jahren sich in Stellung bei einer größeren Firma befindet, verfügt über ein tüchtiges kaufmännisches Wissen nach jeder Richtung hin, über große Bekanntschaft und gutes Renommée am ber. Plage und in der ganzen Umgegend.

Gefl. Offerten an die Exped. d. Btg. unter R. M. 100 erbeten. 10050

Gedichte, Toaste, Tafellieder

Zeitschriften fertigt an
Malwina Warschauer, Markt 74.

Pensionsgesuch.

Ein Herr in mittleren Jahren sucht zum 1. Sept. d. J. kleines möbl. Zimmer mit Mittagstisch. Gefl. Offerten unter R. B. D. in der Exped. d. Btg. erbeten.

Das Auskunfts-Bureau

10139

von **Zuhre, Vienthal & Co.**
Berlin, Markgrafenstr. 103
ertheilt über Credit und Privatverhältnisse aus jedem Orte gewissenhaft Auskunft.

Pianos, kreuzs. Eisenbau.

Pianos, v. 380 M. an. [6453
Ohne Anz. à 15 M. mon.
Kostenfreie Anz. Probesond.

Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Militärisches.

Swinemünde, Ende Juli. [Schießübungen.] Am 26. Juli begann die diesjährige See-Schießübung, die sich insofern großartiger als sonst gestaltet, weil an ihr das ganze aus dem 1. und 2. Bataillon bestehende Fuß-Artillerie-Regiment v. Hindersin (pommersches) Nr. 2 theilnimmt. Am Unglücksfälle zu vermeiden, waren die Wägen durch Sicherheitsposten abgesperrt und zur Warnung für die Schiffe war der Lotsendampfer in See geschickt. Die Artillerie und die Besatzer, welche mit 21- und 15-cm Ringkanonen ausgerüstet sind, nehmen abwechselnd an der Schießübung theil. Es wurde theils nach Granaten- und Schrapnel-Scheiben, die von dem Dampfer „Fitz“ geschleppt wurden, theils nach in See verankerten Pyramiden-Scheiben geschossen. Die letzteren wurden gänzlich zertrümmert und ihre Splitter trieben weit in der See umher. Am interessantesten gestaltete sich das Schießen am 27. und 28., an welchen Tagen nach zwei alten abgetakelten, jedoch noch mit den beiden Masten versehenen Brigasschiffen mit Schrapnel geschossen wurde. Das eine davon, ein ehemaliges russisches Schiff, ist von einem hiesigen Schiffmakler für 1500 M. angekauft, das andere Schiff, ein deutsches mit dem Namen „Berle“, für die Dauer der Schießübung für 500 M. gepachtet worden. Das erstere Schiff war in der Richtung nach Heringsdorf, das zweite nach Wismar geschleppt worden. Es wurde so vorzüglich geschossen, daß beim ersten Schuß die ehemalige russische Brig beide Masten verlor. Beide Schiffe wurden in kurzer Zeit leicht geschossen; das eine konnte noch glücklich durch den Schleppdampfer in Sicherheit in den Hafen gebracht werden, das andere aber mußte man wegen des hohen Seeganges und des stürmischen Wetters treiben lassen. Es wurde an die Ostmole getrieben. Durch Artilleristen werden die Schiffe wieder in Stand gesetzt, um zu der Schießübung weiter benutzt werden zu können. Das Wetter begünstigte das interessante militärische Schauspiel, das Tausende aus der Stadt und Umgegend jeden Morgen nach dem Strande lockte. Wahrscheinlich, um die Schiffe möglichst zu schonen, wurde zuweilen so geschossen, daß die Geschosse kurz vor oder hinter den Schiffen ins Wasser fielen. Die Entfernung betrug 3000 bis 6000 Meter. Am 28. Juli wurde viel mit blindgeladenen (mit Sägespänen gefüllten) Granaten gefeuert. Auch Salven wurden abgegeben, welche die Fensterscheiben in der Stadt erzittern machten. Zeitweise war die ganze Gegend, auch in größerer Entfernung von den Batterien, in dichten Pulverdampf gehüllt. Wie verlautet, wird im künftigen Monat vor Swinemünde wieder ein Flottenmanöver stattfinden.

— Hunde beim Manöver. Bei den diesjährigen Herbstmanövern wird eine umfangreiche Verwendung von Kriegshunden bei den Jäger- und Schützenbataillonen erfolgen, nachdem die Behandlung und Dressur solcher Hunde besonders günstige Ergebnisse gehabt haben. Zunächst soll nach der „Straßb. Post“ der Kriegshund im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst, zum Ueberbringen von Meldungen vorgeschaltet, zur Unterstützung der Posten und zur Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen Posten und Feldwachen, sowie zwischen anderen Theilen der Vorposten gebraucht werden. Die Verwendung zum Auffuchen Vermisster wird nur in ganz beschränktem Maße beabsichtigt, zumal sich nicht alle Hunde zu dieser Abrihtung eignen. Bei unseren Jäger-Bataillonen werden für militärische Zwecke vornehmlich Hühnerhunde, Wudel und Schäferhunde abgerichtet; aber es kommt bei der Auswahl solcher Hunde weniger auf die Race an, der der Hund angehört, als darauf, daß das Thier reinen Blutes ist und die für den Kriegshund erforderlichen Eigenschaften besitzt. Durch die Inspection der Jäger und Schützen ist eine Vorschrift für die Behandlung, Dressur und Verwendung der Kriegshunde herausgegeben worden, nach welcher bei den Jägerbataillonen nicht allein die Abrihtung, sondern auch die Auswahl von Kriegshunden zu erfolgen hat, sodaß nimmermehr außer dem Pferde auch die Taube und der Hund in den Militärdienst übernommen werden, womit das Thierreich wohl sein ganzes Kontingent für Militärzwecke gestellt haben dürfte.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— Rheumatische Schmerzen. Einreibungen mit Opodel-
doc (40 Gramm venetianischer Seife, 80 Gramm weiße Seife, 500 Gramm Weingeist, 5 Gramm Lavendel und Rosmarin, 20 Gr. Antimoniaf und 10 Gramm in Weingeist gelöster Kampfer, wirken sehr gut.

Der Günstling.

Von B. von der Landen.

(Nachdruck verboten.)

[30. Fortsetzung.]

Das scheint ja eine ganz romantische Geschichte zu werden, kleine, neckte der Major; und es ist nur gut, daß die Weiblein, denen solch unwiderstehlicher Zauber anhaftet, heutzutage selten geworden sind. Nicht wahr, Kelling?

Der Oberstallmeister lehnte im Sessel. Den Arm aufgestützt und die Stirn so in die Hand gelegt, daß diese ihm leicht die Augen beschattete, blickte er unverwandt auf Edel; um nichts hätte er auf das Scherzwort des alten Herrn in gleicher Weise antworten können, und so begnügte er sich damit, ein zerstreutes „Ja — ja!“ zu murmeln; Edel aber fuhr zu erzählen fort:

Da kam einmal ein ganz entfernter Verwandter ins Schloß, der gewann das Fräulein lieb, obgleich er es nicht heirathen, auch keine irdische Liebe hegen durfte, weil ihn ein Gelübde band, aber er vermochte es nicht, sie aus seinem Herzen zu reißen, und eines Tages stürzte er ihr zu Füßen und bekannte ihr seine Liebe und sagte, sie sei in Wahrheit eine „Trud“, denn sie habe ihm den Sinn und das Herz begehrt. Seit er sie liebe, könne er nicht mehr Frieden finden. Was er thun solle? Da sah das Fräulein ihn mit ihren großen schönen Augen fest an und sagte, danach müsse er sie nicht fragen, denn sie könne keine Sünde in seiner Liebe zu ihr sehen; wenn er ihr nun so gar gut sei, so möge er nach Mitteln und Wegen suchen, die es ihm ermöglichen, sie zu heirathen, da sei ihnen Beiden geholfen, denn auch sie habe ihn lieb.

Das war deutlich und bündig. — Postausend, Edel! diese Ahnfrau, respektive damals noch Ahnjungfrau gefällt mir außerordentlich, lachte der Major; ein resolute, verständiges Frauenzimmerchen! Was, Kelling?

Der Oberstallmeister sagte wieder: Ja, ja!

Herbstübungen des V. Armee-Korps.

Truppen.	Garnison.	Aus- rücke- tag.	Regiments- Exerciren.	Brigade- Exerciren.	Brigade- Manöver.	Division- Manöver.	Korps- Manöver.	Garnison t. d. Garnison.
Stab des General-Kommandos.	Posen.	16. Sept.						20.9.
Divisionstabs.	Glogau.	9. "						20.9.
Brigadestab.	Glogau.	28. Aug.						20.9.
17. Inf.-Regt. 50	Stabu. 1. Bat.	18. "	Vom 21. bis					20.9.
	2. Bat.	18. "	28. Aug. bei					20.9.
	3. Bat.	18. "	Wahlstatt.					20.9.
18. Inf.-Regt. 58	Stabu. 1. Bat.	21. "	Vom 22. bis					20.9.
	2. Bat.	21. "	28. Aug. bei					20.9.
	3. Bat.	21. "	Wahlstatt.					20.9.
Brigadestab.	Glogau.	26. "						20.9.
18. Gren.-Regt. 7	Stabu. 1. Bat.	19. "	Vom 21. bis					20.9.
	2. Bat.	19. "	26. Aug. bei					20.9.
	3. Bat.	19. "	Haynau.					20.9.
19. Inf.-Regt. 19	Stabu. 1. Bat.	17. "	Vom 18. bis					20.9.
	2. Bat.	17. "	26. Aug. bei					20.9.
	3. Bat.	17. "	Haynau.					20.9.
Brigadestab.	Glogau.	24. "						20.9.
9. Dragoner-Regiment 4	Lüben.	18. "	Vom 21. bis					24.9.
			23. Aug. bei					
9. Kavall.-Brigade.	Wittenberg.	14. "	Vom 21. bis					26.9.
			23. Aug. bei					
Divisionstabs.	Posen.	12. Sept.						20.9.
Brigadestab.	Posen.	31. Aug.						20.9.
19. Gren.-Regt. 6	Stabu. 1. Bat.	31. "	Vom 24. bis					21.9.
	2. Bat.	31. "	29. Aug. bei					21.9.
	3. Bat.	31. "	Posen.					21.9.
20. Inf.-Regt. 46	Stabu. 1. Bat.	31. "	Vom 24. bis					21.9.
	2. Bat.	31. "	29. Aug. bei					21.9.
	3. Bat.	31. "	Posen.					21.9.
Brigadestab.	Posen.	31. "						21.9.
20. Jüf.-Regt. 37	Stabu. 1. Bat.	21. "	Vom 22. bis					21.9.
	2. Bat.	21. "	30. Aug. bei					21.9.
	3. Bat.	21. "	Wittenberg.					21.9.
20. Inf.-Regt. 47	Stabu. 1. Bat.	31. "	Vom 24. bis					21.9.
	2. Bat.	31. "	29. Aug. bei					21.9.
	3. Bat.	31. "	Posen.					21.9.
Brigadestab.	Posen.	28. "						21.9.
2. Leibhusaren-Regiment 2	Posen.	11. "	Vom 25. bis					3.10.
			28. Aug. bei					
10. Kavall.-Brigade.	Wittenberg.	17. "	Vom 25. bis					29.9.
			28. Aug. bei					3.10.
Jäger-Bataillon 5.	Stirberg.	31. "						20.9.
Brigadestab.	Posen.	7. Sept.						20.9.
Feld-Regt. 5	Glogau.	28. Aug.	V. 31. Aug.					24.9.
			bis 2. Sept.					24.9.
	Sprottau.	29. "	gefechtsmäß.					23.9.
	Sprottau.	28. "	Exerciren					23.9.
	Sagan.	28. "	bei Haynau					3.10.
Artillerie-Brigade.	Posen.	24. "						3.10.
	Posen.	24. "	Vom 4. bis					3.10.
	Posen.	24. "	6. Septbr.					3.10.
	Pisa.	28. "	desgl. bei					27.9.
	Pisa.	28. "	Schönau.					27.9.
Stab und 2. Compagnie.	Glogau.	7. Sept.						20.9.
Pionier-Bat. 5	Glogau.	7. "						17. "
	Glogau.	4. "						18. "
	Glogau.	1. "						17. "
Detachem. d. 17. Inf.-Brig.	Posen.	28. Aug.						18. "
Train-Bat. 5	Posen.	18. "						19. "
	Posen.	28. "						20. "
	Posen.	28. "						20. "

Woher weißt Du denn diese Geschichte aber so genau? Du erzählst ja, als ob Du sie aus einer alten Chronik abläsest? fragte Questenberg.

Ich habe sie auch in unserer alten Chronik gelesen und so oft, bis ich sie fast Wort für Wort auswendig konnte. So? na, denn nur weiter im Text!

Die Antwort ist nicht gerade galant, sagte Edel, schelmisch von einem zum andern ihrer Zuhörer schauend, er streckte absehbend die Arme aus — und schrie, fuhr Edel fort: Hebe Dich weg von mir!

Ei das Donnerwetter! der Kerl war grob! rief Questenberg, und schlug mit der Hand auf das Fensterbrett.

Der Oberstallmeister fuhr erschrocken mit dem Kopf herum, und Edel brach in ein helles Lachen aus, ließ sich aber nicht beirren und erzählte weiter:

Er flog von der Stund an aus dem Schlosse, und Sidonie verbrachte ihre Tage in Traurigkeit; denn zwei Jahre lang hörte sie Nichts von ihm, den sie lieb hatte, und wies alle Freier ab, las und studierte viel, und kam in den Ruf, eine gelehrte Jungfrau zu sein.

Nach zwei Jahren kam ein fremder schöner Reitersmann auf Schloß Dittersheim, den gar Niemand erkannte. Er war's aber doch, und als nun wiederum Freifräulein Sidonie ihm gegenüberstand, da sagte er freilich nicht mehr so ungalante Worte wie damals, aber er sprach auch nicht von Liebe, er sagte nur, er wäre nur seines Gelübdes ledig, aber daß sie eine Trud wäre und bleiben würde, das mußte er bestimmen, denn sie hätte ihn verzaubert für alle Zeit. Sein ältester Bruder, der Lehnsgraf, hatte sich von ihm losgesagt und er nenne Nichts sein eigen als ein kleines Gütchen. Nirgends fände er Rast und hätte ein tolles, unstätes Wanderleben geführt an allerlei lustigen Höfen, aber zum Frieden wäre er nicht gekommen und wäre ein arg leichtsinniger Herr geworden und könne sie daher auch nicht zum Weib nehmen, obgleich er sie noch herzlich liebe. Es ließ ihm nicht Ruhe, daß er

ein ganz unnützer Mensch geworden wäre. Da hat Sidonie ihn wieder angeschaut wie damals und hat gesagt: Arbeit sei's auch, dem Vaterlande dienen, und dazu sei just der rechte Augenblick, wo die Schweden gar arg in der Kurmark wütheten. — Der Kaiser hat versprochen, zu helfen, der wisse wohl, was ein starker Arm und ein muthiges Herz werth seien, sie wolle ihm wieder zur Herzensfreudigkeit verhelfen, indem sie ihm den Weg zeige, auf dem er als ganzer Mann seine Pflicht thun könne: — so schwer es ihr auch sei, ihn in Kriegs- und Lebensgefahr zu wissen, denn sie sei ihm und Keinem sonst gut und wolle alle Tage für ihn beten, und wenn Gott ihn zurückführe, dann wolle sie sein Weib werden, gleichviel, ob in Reichthum oder Dürftigkeit.

So verlobten sie sich, und Sidonie gab ihm eine goldene Kette zum Andenken und er ihr ein Ringlein, und dann zog er mit frohem Sinn in den Krieg, kämpfte in der Schlacht bei Jochheim am 18. Juni 1675 unter dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm und that sich hervor als der Bravste einer. Vier Jahre diente Graf Balduin Steier dem großen Hohenzollern, bis der Friede von Saint-Germain en Laye dem Kriegsgrübel ein Ende machte. Da kehrte er heim in sein Vaterland und nahm das Freifräulein v. Dittersheim zum Weibe, denn nun hatte er sein tolles genussüchtiges Leben geführt als tapferer Kriegermann. Sie zogen auf das kleine Gut, das dem Grafen Balduin gehörte — wissen Sie, Neudorf heißt es, man muß es immer passieren, wenn man in die Hauptstadt fährt. Da stand denn einmal Gräfin Sidonie am Thor, als ihr Schwager vorbeifuhr; ein Hase sprang über den Weg, die Pferde scheuten und der Wagen warf um. Graf Steier wurde schwer verletzt in das Haus des Bruders getragen, mit dem er doch in bitterer Feindschaft lebte, schon viele Jahre lang.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Provinz Posen.

!-! **Neutommischel**, 3. Aug. [Eigenartiger Prozeß. Preiskommunalbeiträge.] Ein hiesiger Hopfenhändler ist in einen recht eigenartigen Prozeß verwickelt worden. Derselbe lieferte im Frühling dieses Jahres, als der Hopfen einen sehr niedrigen Preis hatte, an ein Handlungshaus in Nürnberg einen Posten von 30 Ballen (ca. 40 Zentner) Hopfen. Das Nürnberger Handlungshaus fand an der gelieferten Waare allerlei auszusetzen und forderte den Verkäufer auf, dieselbe zurückzunehmen. Da dieser hierzu nicht bereit war, stellte das Handlungshaus den Hopfen dem Verkäufer zur Verfügung und strengte Klage gegen denselben an. Im Oktober d. J. sollte Termin in dieser Angelegenheit stattfinden. Als nun vor Kurzem die Preise für Hopfen in die Höhe gingen, verkaufte der Verkäufer den streitigen Hopfen mit einem Gewinn von 2400 M. An demselben Tage hatte aber auch das Handlungshaus in Nürnberg die Klage zurückgenommen. Ein neuer Prozeß soll nun entscheiden, wer rechtlichen Anspruch an den erzielten Gewinn hat. — Im hiesigen Kreise fand nach dem Kreishaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1893/94 aufzubringen 25 189 M. Davon entfallen auf die Gutsbezirke 9687,01 M., auf die Landgemeinden 11 551,45 M. und auf die beiden Städte 4844,99 M., zusammen 26 093,45 M. Der bei dieser Verteilung entstandene Mehrbetrag von 904,45 M. bleibt für etwaige Ausfälle reserviert.

Wollstein, 3. Aug. [Ortskrankenkasse. Besta-
lozzi-Verein.] Am 30. Juli d. J. fand auf Veranlassung des Reichsversicherungsamtes von dem Vorstande der Ortskrankenkasse für den Kreis Pomst angehörenden Vertretern der Arbeitnehmer die Wahl der Arbeitervertreter und Ergänzungsmitglieder der Tabaks-Verufsgenossenschaft, die Bekleidungs-Industrie-Verufsgenossenschaft und die Nahrungsmittel-Industrie-Verufsgenossenschaft statt. Es sind hierbei für die Tabaks-Verufsgenossenschaft der Cigarrenmeister Friedrich Winkler in Altkloster, als Arbeitervertreter und die Cigarrenmacher Hermann Noack und Karl König von hier als Ergänzungsmitglieder; für die Bekleidungs-Verufsgenossenschaft: der Schneider Johann Weiß als Arbeitervertreter und der Schneider Simon Stapa und der Schuhmacher Franz Dponczewski, sämtlich von hier, als Ergänzungsmitglieder; für die Nahrungsmittel-Industrie-Verufsgenossenschaft der Bäcker: Wolff Sawon als Arbeitervertreter und der Milchfabrikant Kasimir Krawczyk und der Bäcker Karl Winkler, sämtlich von hier, als Ergänzungsmitglieder gewählt worden. — Nach dem letzten Kassenschlusse des Besta-
lozzi-Vereins hier selbst betrug die Einnahme inkl. des Bestandes aus dem Vorjahre 251,50 M. Hiervon sind an Unterstützung 95 M. an die Verenshaupthauskasse, als Pflichtbeitrag 80 M. und an Unkosten 1,50 M. verausgabt worden. Der verbliebene Vorrat betrug noch 75 M. Der Verein zählt zur Zeit 127 Mitglieder, wovon 77 Lehrer und 50 nicht Lehrer sind, er ist nach dem vorjährigen Jahresberichte der drittgrößte sowohl hinsichtlich an Mitgliederzahl als auch der Gesamteinnahme.

Wissa i. P., 3. Aug. [Bahnhofsverpachtung. Besitzveränderung.] Am heutigen Vormittage fand in Gegenwart einer großen Anzahl Bewerber die Eröffnung der eingegangenen Nacht-Angebote auf die vor einiger Zeit zur Verpachtung ausgeschriebene Bahnhofswirtschaft Wissa i. P. im Verwaltungsbau des künftigen Eisenbahn-Betriebsamts statt. Es hatten ca. 90 Interessenten Offerten eingebracht. Das höchste Angebot betrug 7500 M., das niedrigste 1800 M. Wie aus diesen Zahlen ersichtlich, besteht in der Höhe der Angebote ein recht erheblicher Unterschied; dies mag hauptsächlich seinen Grund in der großen Anzahl der Bewerber haben. Der Zuschlag erfolgt erst in vier Wochen. — Die hiesige Adler-Apotheke, bisher im Besitze des Herrn Speichert, ist in den Besitz eines Herrn aus Ratel übergegangen. Der Kaufpreis beträgt 72 000 Thaler.

ch. Rawitsch, 3. Aug. [Schulspartassen.] Als vor 12 Jahren hier die erste Schulspartasse eingerichtet wurde, haben die Gründer wohl selbst nicht gehofft, daß ihr Werk von soviel Erfolg gekrönt sein würde, als es tatsächlich der Fall ist. Von Rawitsch ausgehend, nahm die Verbreitung der Schulspartassen in der ganzen Provinz einen langsamen Fortgang, zunächst in den Städten mit deutscher Bevölkerung, seit ca. 3 Jahren aber folgten dem gegebenen Beispiele auch katholische Schulen mit polnischer Bevölkerung, sodaß nach einer amtlichen Zusammenstellung der königlichen Regierung, veröffentlicht in dem Schulblatt vom 20. Juli d. J., im Jahre 1892/93 in 214 Schulen des Regierungsbezirks Posen Schulspartassen eingeführt sind, in welche im vorigen Jahre von rund 6000 Schülern Spareinlagen gemacht worden sind. Der Bestand der Schulspartassen betrug Ende März d. J. fast 90 000 Mark. Dies der Bestand von Schulspartassenbüchern, soweit diese durch die Lehrer und Schulaufsichtsbehörden kontrolliert werden. Da in der Regel bei Entlassung der Kinder aus der Schulspflicht auch das Spartassenbuch aus der Verwahrung der Schule entnommen wird, die meisten Mädchen und Knaben jedoch bekanntermaßen weiterwachsen, so steht unzweifelhaft fest, daß durch die Schulspartassen der Grund zur Vorsehung mancher Noth gelegt wird. Was nun die Schulspartassen der Stadt und des Kreises Rawitsch anbelangt, so besitzen 790 Kinder der Stadt in ihren Spartassenbüchern ein Vermögen von 19 243 Mark, dazu treten in Dubin und Sarne 145 Kinder mit einem Sparvermögen von 10 600 M., sodaß die 935 sparenden Kinder der Stadt und des Kreises Rawitsch fast 30 000 M. gespart haben, während die übrigen 5000 sparenden Kinder des Regierungsbezirks 60 000 M. Spareinlagen gemacht haben. Das Verdienst um diese segensreiche Einrichtung gebührt dem Lehrer Sieg hier selbst, der sich seit Beginn derselben der mühseligen Kassensführung unterzogen hat.

Ötrowo, 3. Aug. [Von der Schühengilde. Begnadigung. Generalversammlung des Adersbürgervereins.] In der am 1. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der hiesigen Schühengilde ist seitens derselben Herr Landrath, Freiherr von Lühow hier selbst in Anerkennung seines stets der Gilde erwiesenen Wohlwollens zum Ehrenmitgliede ernannt worden. Das Diplom soll ihm demnächst überreicht werden. In derselben Sitzung wurde beschlossen, eine Liste bei den Mitgliedern beizubehalten der Zahl der Teilnehmer an dem in Abelnau am 13. d. M. stattfindenden Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der dortigen Schühengilde in Umlauf zu setzen. Die Betheiligung wird, wie man hört, recht rege sein. Am 6. und 7. d. M. findet das diesjährige Königschießen der hiesigen Gilde statt. — Der im September v. J. vom hiesigen Schwurgerichte wegen Ermordung des Gendarmen Krüger zu Ruchark zu Tode verurtheilte Wirth Traczewicz ist vom Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden. Seine Ueberführung ins Zuchthaus nach Renthof ist bereits dieser Tage erfolgt. — Der hiesige Grundbesitzerverein beschloß in einer in dieser Woche abgehaltenen Generalversammlung, von der Beschädigung des Verbandstages in München Abstand zu nehmen; wegen der Einrichtung einer geordneten und geschlossenen Fällungsabfuhr mit der städtischen Verwaltung nochmals in Unterhandlung zu treten; ferner wegen Vergrößerung der hiesigen Garnison an zukünftige Stelle eine Petition abzugeben und schließlich wegen gleichmäßiger Verteilung der Einquartierungslasten auf die Grundbesitzer und Miether die nötigen Schritte einzuleiten.

Schmiegel, 4. Aug. [Bekanntmachung und Verfügung. Festsetzung des Kommunalsteuersatzes. Besitzwechsel.] Das bisher im Verlage des Buchdruckerbesizers Meyer in Kosten erschienene amtliche Kreisblatt des Kreises

Schmiegel wird aus Zweckmäßigkeitsgründen vom 1. Oktober d. J. ab mit dem im Verlage des Buchdruckerbesizers Schmidt hier selbst erscheinenden „Allgemeinen Schmiegeler Anzeiger“ vereinigt. Das Kreisblatt erscheint demzufolge vom 1. Oktober cr. ab wöchentlich mindestens drei Mal. — Da die Zahl der im letzten Jahre durch Kinder in Folge Spielens mit Streichhölzern und andern Zündstoffen verursachten Brände wiederum eine erhebliche ist, so nimmt das hiesige Landrathsamt Veranlassung die Einwohner des Kreises eindringlich zu ermahnen, die Streichhölzer so aufzubewahren, daß sie den Kindern nicht zugänglich sind, auch für die Beaufsichtigung der Kinder namentlich zur Zeit der Ernte und Bestellung der Felder ausreichend zu sorgen, damit die Zahl der auf diese Weise hervorgerufenen Brände nach Möglichkeit verringert werde. — Die Steuerzettel sind in unserer Stadt bis jetzt noch nicht vertheilt worden, da die Befestigung des Bezirksauschusses für die aufgestellte Norm zur Erhebung der Kommunalsteuer, welche in diesem Etatsjahre eine Höhe von 360 Proz. der Staatssteuer erreicht, bis jetzt nicht erfolgt war. Da nun aber diese Genehmigung eingetroffen ist, dürfte der Ausbändigung der Steuerzettel nichts im Wege stehen. — Das hier selbst am Markte belegene Edgrundstück „Hotel Kaiserhof“ ist letzten Sonnabend für den Preis von 37 000 Mark an den Schneidermeister Kruczowski verkauft worden. Die Auktion soll zum 1. Oktober cr. erfolgen. Der neue Besitzer beabsichtigt das Hotel zu fassen, die unteren Räume zu Sälen und die obere Etage zu Wohnungen einzurichten.

Podantische, 3. Aug. [Moggen diebe.] Dem Gutsbesitzer Bugge von hier stahlen in der Nacht vom Montag zu Dienstag Diebe vom Felde 15 Mandel Roggen und fuhren das Getreide per Wagen ab. Da in derselben Nacht wieder Regen eintrat, wurden dadurch alle Spuren nach den frechen Dieben verwischt.

Bromberg, 3. Aug. [Garten- und Obstbauverein Bromberg.] In der gestern abgehaltenen Monatsitzung des Garten- und Obstbauvereins Bromberg erstattete Herr Kunstgärtner Bogas Bericht über den Fortgang der Mosterei von Obst- und Beerenwein. Nach diesem Berichte sind in dem Hause des Zimmermeisters Stüber hier die Kellerräume zur Aufstellung der Obstpresse nebst Mühle u. gemietet und die sonstigen nötigen Einrichtungen zur Fabrikation dieser Weine getroffen worden. Ferner stellte Herr B. mit, daß 5 Fäß Beerenwein bereits in Gährung begriffen seien. Der Aarbeiland des Vereins ist bereits bis auf 350 M., welcher zum größten Theile zum Anlauf von Aepfeln reserviert bleiben muß, aufgebracht. Herr Hoflieferant Böhme empfahl die Vereinsmittel nicht weiter auszureizen und es vorläufig bei diesem Versuche zu belassen. Zwar sei aus dem Erlöse des im Vorjahre gemostenen Obst- und Beerenweines im September d. J. wieder eine Einnahme zu erwarten, ein großer Betrag würde aber doch für Arbeitslöhne, Heizung im Winter und für andere Unkosten gebraucht werden. Der Antrag wurde angenommen. — Der folgende Antrag, die Obstmühle und Presse gegen eine entsprechende Entschädigung auch an Nichtmitglieder leihweise zu überlassen, wurde abgelehnt, dagegen beschlossen, in erster Reihe diese Untertassen an die Herren Böhme, Bogas und Mey wegen der in dieser Angelegenheit gehaltenen Mühe und Zeitverräumnis als Entschädigung zur Mästung für eigene Rechnung zu überlassen. — Zum Ausfluge des Vereins nach Friedheim wurde vorläufig Sonntag, den 27. d. M. bestimmt. — Herr Hoflieferant Böhme sprach hierauf über den Nutzen der Marienkäfer und empfahl dringend die Schonung derselben, weil sie die größten Feinde der Blattläuse sind. Nach seiner Beobachtung verschwinden beim Auftreten der Marienkäfer die Blattläuse. Von einem Gärtnergehilfen wurde hierauf der Antrag gestellt: aus den Mitteln des Vereins einen Lehrer zu gewinnen, welcher auch wissenschaftlichen Unterricht in der hier bestehenden Gärtner-Schule erteilt. Die Anwesenden sind damit einverstanden und beauftragen ein Mitglied einen solchen Lehrer zu ermitteln.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 3. Aug. [13 Tage ohne Nahrung.] Kaum glaublich erscheint es, daß eine alte Frau 13 Tage und Nächte ohne weitere Nahrung als Wasser und Kraut dem Einflusse der jetzt so schnell wechselnden Witterung ausgesetzt, zu leben vermag. Die Wittwe Sch. aus Odrausmaak ging vor etwa 14 Tagen über Land, wo sie von einer Ohnmacht befallen wurde. Da sie sich in der Nähe eines Wasserlaufes befand, gerieth sie während des Ohnmachtsanfalles in den Wuhl, so daß sie fast ertrunken wäre. Glücklicherweise arbeitete sie sich wieder heraus, kam jedoch erst auf einer von dem Wasser eingeschlossenen Strauchkämpe auf festen Grund. Völlig durchnäßt sank sie dort nieder. Da an demselben Tage ein starker Regen fiel, stieg das Wasser so schnell, daß die Kämpe 24 Stunden überfluthet war. Die arme Frau mußte nun diese Zeit in dem Wasser zubringen. Als das Wasser wieder schnell verlief, versuchte sie durch Durchwaten des Wassers von der Kämpe zu gelangen, was ihr aber wegen der Tiefe des Wassers ganz unmöglich war. So mußte denn die Frau 13 Tage auf der einsamen Stelle bleiben, da ihr Schreien wegen der Entfernung von allen menschlichen Wohnungen nicht gehört wurde. Zufälliger Weise fuhr vor einigen Tagen Nachmittag eine Frau vorbei, um sich von der Kämpe Weiden zu holen. Sie sah die ermattete Frau, von deren Verschwinden sie schon gehört hatte, und mit anderer Hilfe gelang es ihr, dieselbe aus der gefährlichen Lage zu befreien.

Aus dem Gerichtssaal.

O. M. Berlin, 3. Aug. Heute fällt der Strafsenat des Kammergerichts eine prinzipielle Entscheidung, die besonders im Kreise der Wirtschaftsprüfer Inspektoren das größte Aufsehen erregen wird. — Der Inspektor Sendelbach war bei dem Nittergutsbesitzer von Käbne in Stellung. Ende Oktober v. J. fand letzterer Abends auf dem Hofe einen Wagen voll Kartoffeln, die seinem Gebot zuwider noch nicht abgeladen waren. v. Käbne suchte nach dem verantwortlichen Inspektor und fand ihn zuletzt in einer benachbarten Kneipe. Sendelbach erklärte deshalb die Kartoffeln auf dem Wagen gelassen zu haben, weil v. Käbne verboten habe, mit Licht in den Stall zu gehen; ohne Licht sei es aber unmöglich gewesen, die Kartoffeln in den Keller zu bringen. Ein Wort gab das andere und zuletzt nannte v. Käbne seinen Inspektor im offenen Lokal einen Schafstöpfer und dummen Jungen. Als darauf Sendelbach erwiderte: „Herr v. Käbne ich verbitte mir solche Beleidigungen“ wurde v. Käbne noch erregter und forderte den Inspektor auf, ihn als anständigen Herrn anreden zu wollen. Sendelbach, der sich nicht gnädig behandelt glaubte, entgegnete: „Sie und gnädig, dann bin ich auch gnädig.“ Es kam zur Klage; das Schöffengericht zu Werder und die Strafkammer in Potsdam verurtheilten v. Käbne zu 20 M. und den Inspektor Sendelbach zu 3 M. Strafe. Gegen dieses Urtheil legte v. Käbne Revision beim Kammergericht ein und erklärte das Urtheil des Vorderrichters für verfehlt, da letzterer es unterlassen habe, § 77 der Gefindeordnung vom 8. November 1810 anzuwenden. Reizt das Gefinde die Herrschaft durch ungebührliches Betragen zum Zorn und wird in selbigem von ihr mit Scheltworten oder geringen Thätlichkeiten behandelt, so kann es nach § 77 der Gefindeordnung dafür keine gerichtliche Genugthuung fordern. Sendelbach protestirte, zum Gefinde zu gehören, und erklärte, er sei der Sohn eines wohlhabenden Gutsbesizers. Nach langer Beratung hob der Senat das Vorderrurtheil auf und sprach v. Käbne von

jeder Strafe frei, da Inspektor Sendelbach zu den Hausoffizianten gehörig erachtet wurde (!!!), und mithin § 77 der Gefindeordnung zur Anwendung zu bringen sei.

Vermischtes.

* **Aus der Reichshauptstadt**, 3. Aug. Sehr interessante Arbeiten über das sogenannte „Wurstgift“, wie es sich bei der Verletzung von frischer Wurst, hauptsächlich in den Enden derselben, bildet, sind, wie die „Vollstg.“ berichtet, von dem Gerichtschemiker Dr. Jeserich und dem Dr. Franz Niemann, Assistent beim hygienischen Institut zu Berlin, ausgeführt worden. Die Untersuchungen sind angeregt worden durch verschiedene Fälle, in denen Vergiftung in besonderer Art durch Wurst, Schinken, geräucherter Al u. dergl. vorgekommen war. Die verdächtigen Nahrungsmittel gingen dem Laboratorium des Dr. Jeserich amtlich zur Untersuchung zu. Solche Vergiftungsfälle ereigneten sich in Beuthen, Unter-Breschen, Berlin und in der Gegend von Halberstadt. Theilweise trat schneller tödtlicher Erfolg ein, in anderen Fällen kam es zu Massenvergiftungen, so z. B. in einem Orte zur Erkrankung von 34 Familien. Der in Berlin zu verzeichnende Fall endete mit dem Tode des Erkrankten nach 42 Stunden. Ueberall wo die Vergiftung eingetreten war, waren, gleichviel, ob sie tödtlich verlief oder in Besserung überging, starke Uebelkeit, Frost und andere krankhafte Erscheinungen die Symptome. Da, wo eine Sektion möglich war, d. h. in den tödtlich verlaufenen Fällen, ließen sich stets starke Entzündungen der Darm-
schleimhaut feststellen. In einigen Fällen konnte mit absoluter Sicherheit das Gift aus den, dem Laboratorium eingesandten Objekten isolirt werden, in anderen Fällen waren nur Vergiftungsprodukte nachweisbar. Letztere wirkten nicht mehr giftig, sie wirkten vielmehr so gut wie ungiftig. Die noch in unzersehtem Zustande befindlichen Stoffe waren noch stark giftig und ließen sich in solcher Menge isoliren und reinigen, daß mit ihnen sowohl chemische wie Thierversuche ausgeführt werden konnten. Letztere verliefen stets absolut tödtlich und zeigten sich bei der Sektion der verstorbenen Thiere auch die bei den verstorbenen Menschen beobachteten Darmhautentzündungen. Es wurde festgestellt, daß das Gift nur kurze Zeit seine Haltbarkeit und seine Wirkung behält, bald aber in weitere Verzehungsprodukte, die fast gar nicht giftig sind, zerfällt, daß es hingegen in alkoholischer Lösung lange Zeit haltbar ist. Es empfiehlt sich daher Objekte, welche auf dieses Gift zu untersuchen sind, zur Erhaltung des Giftes mit Alkohol zu übergießen. Durch weitere Versuche wurde festgestellt, daß ein besonderes Ferment oder ein besonderer Mikroorganismus das Gift nicht erzeugt, sondern daß es sich aus stickstoffhaltigen Körpern durch Verletzung im Allgemeinen bildet. Auf künstliche Weise gelang es, aus solchen stickstoffhaltigen Körpern ein dem Wurstgift chemisch und physiologisch in jeder Beziehung gleich gestaltetes Präparat zu erzeugen, das bei Thieren dieselben Vergiftungsercheinungen hervorrief. Auch diese Körper hielten sich in Alkohol längere Zeit, zerfielen aber als nicht mehr auf giftige Verzehungsprodukte. — Durch diese Untersuchung ist erklärt, weshalb so selten trotz tödtlich verlaufender Fälle Gift von den Chemikern in den Objekten gefunden wurde und weshalb dieselbe Wurstwaare, die in einem Falle tödtlich gewirkt hatte, bei anderen Personen, welche erst später davon genossen hatten, keine Vergiftung hervorrief. Das Gift hatte sich eben weiter in minder giftige Bestandtheile zerlegt. Ueber die Einzelheiten dieser Untersuchungen werden in nächster Zeit in der fachwissenschaftlichen Presse eingehende Berichte erscheinen. — Nachdem das Wesen und die Wirkungen des „Wurstgiftes“ nunmehr bekannt sind, wird es Aufgabe der Chemiker sein, der Ursache der Bildung des Giftes auf den Grund zu kommen.

Ludwig Fuld a. verlobte sich, dem „Vörl.-Cour.“ zufolge, mit der Schauspielerin Ida Theumer und überredet nach seiner Verheirathung von Berlin nach München.

* **Einer besonders imponirenden Polizeimacht** erfreut sich die oberschwabische Stadt erster Ordnung Barel, Sitz eines Amtes und eines Amtsgerichts sowie einer Landwirtschaftsschule. Das Städtchen könnte als willkommene Zufluchtsstätte allen denen dienen, die an einer unüberwindlichen Abneigung gegen den erhabenen Glanz einer Polizeiform leiden. Denn niemals läßt sich dort eine solche auf den Straßen bilden. Der Inhaber der gesamten städtischen Polizeigewalt Barel besitzt — keine Uniform. Eine Mütze — so heißt es — haben ihm die Stadtväter anfangs in einer Aufwallung unüberwindlicher Verschwendungslust auf Kosten des Stadtsäckels anschaffen wollen, schließlich aber haben sie eingesehen, daß ein blechernes auf dem Zibikrold befestigtes Schild auch schon ein ziemlich respektvollendes Abzeichen ist. Und als Entschädigung gewissermaßen für diese mangelhafte Ausrüstung haben sie dem Hüter der Ordnung einen Tagelohn von — zwei Mark bewilligt. Die Stadtväter thaten übrigens Recht daran, daß sie ihrem Polizisten keine zu glänzende und zu sehr in Waffen starrende Ausrüstung verleihten, und daß sie seinen Uebermuth nicht durch eine allzu hoch gegriffene Besoldung anfechteten. Denn mit den Vorgängern des jetzigen Hüters der Ordnung hat man eigenenthümliche Erfahrungen gemacht. Damals hatte Barel noch zwei Polizeibeamte, einen Polizeibediener, der als die rechte Hand des Bürgermeisters galt, und außerdem einen Hilfspolizeibediener. Aber Uebermuth thut selten gut; zwei Polizeibediener für eine Stadt von 5000 Einwohnern ist zu viel. In einer finsternen Juntnacht kam es denn zu blutigen Fehdehändeln zwischen beiden, wobei schließlich der ordentliche Polizeibediener seinen Gehilfen derartig — nicht etwa mit seiner Dienstwaffe, sondern mit einem Dolche bearbeitete, daß dieser lange Zeit vernehmungsunfähig war. Ein gerichtliches Verfahren wurde gegen den Thäter eingeleitet. Gleichwohl blieb dieser im Besitz, und war jetzt im Alleinbesitz der politischen Gewalt der Stadt. Manche Bürger schüttelten zwar den Kopf; aber es bedurfte erst der vereinten Anstrengungen der Presse und des Stadtraths, um den Magistrat zu bewegen, den so sehr kompromittirten Beamten seiner amtlichen Funktionen vorläufig zu entheben und einen hiebereien Bürger eines Nachbarortes, der bis dahin das Bäderhandwerk betrieb, durch die Versprechung des erwähnten Tagelohnes von zwei Mark zur Nachfolge zu bewegen. Nach solchen Erfahrungen wage noch einmal Jemand zu behaupten, wir lebten in einem Polizeistaat!

* **Vorläufiger Ersatz für Blut**. Professor v. Bardeleben in Berlin stellte kürzlich, wie der „Frk. Ztg.“ berichtet wird, in der Gesellschaft der Chirurgen folgende Fall vor: Ein 35-jähriger Mann wurde durch Ueberfahren von einem Eisenbahnwagen heftig verletzt, das eine bis nahezu zum Knie, das andere noch darüber hinaus, vollständig zermalmt. Er hatte außerordentlich viel Blut verloren und war bei seiner Ankunft im Krankenhaus pulsl- und bewußtlos, die Athmung unregelmäßig und sehr schwach, kurz, man hatte den Eindruck eines Sterbenden. Man machte ihm sofort langsam und vorsichtig in die Armbenen eine Injektion von circa zwei Litern Kochsalzlösung (6 Gr. Kochsalz auf ein Liter Wasser), worauf Puls und Athmung alsbald wiederkehrten. Doch befand er sich in einem schwächlichen, halb-
bewußtlosen Zustande, der noch längere Zeit währte und erst allmählich schwindend, als sich das Blut ersetzt hatte. Am folgenden Tage wurden die Wunden amputirt und später konnte der Patient geheilt entlassen werden. Das Leben war also durch Injizieren von Salzwasser in großer Menge erhalten worden, ohne daß eine dauernde Störung eintrat. Die vorher erwähnten Erscheinungen waren die eines beinahe verhungerten Menschen, dessen Organe und insbesondere dessen Gehirn mangelhaft ernährt sind, sie würden

Das Gebahren einer Anzahl von Agenten in Rentengutsachen veranlaßt uns dem betheiligten Publikum in Bezug auf die Benutzung von solchen die allergrößte Voracht anzuempfehlen. Wir haben keine Einwendungen dagegen erhoben, wenn Rentengutsveräußer, denen es an Käufern mangelte, sich Mittelspersonen zur Beschaffung solcher bedient haben. Neuerdings aber tritt das Bestreben bei gewissen Agenten in den Vordergrund, durch Abschließung von Verträgen mit Rentengutsäußern die ganze Durchführung von Rentengutsachen an sich zu ziehen und dabei mit den letzteren Bedingungen zu vereinbaren, welche für Rentengutsveräußer und Rentengutskäufer gleich schädigend und geeignet sind, das staatliche Kolonisationswerk zu einer Güterabschließung der schlimmsten Art zu verurtheilen.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Adam Kozicki — in Firma G. Schoenecker — zu Posen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf

den 30. August 1893,

Mittags 12 Uhr,

vor dem Königl. Amtsgericht hier selbst, Sapieha-Platz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, bestimmt.

Posen, den 3. August 1893.

Ninke, 10235

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 29. Juli 1893.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das Grundbuch von Rogasen Band V Blatt 201 auf den Namen der **Lippmann und Henriette geb. Brie Stenzewski** fidele eingetragen, in der Stadt Rogasen belegene Grundstück

am 28. September 1893,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist nicht zur Grundsteuer, aber mit 554 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. 10219

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Verkaufsbedingungen können in der Gerichtsschreiberei III eingesehen werden.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Rittgutsbesitzer **Boleslaus v. Bronikowski** aus Warzawitz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen betrügerischen Bankrotts nach § 209 Konf.-Ordn. verhängt. 9587

Es wird er sucht, denselben zu verhaften und in das Gerichts-Gefängnis zu Ostrowo abzuliefern. Ostrowo, den 17. Juli 1893.

Der Untersuchungsrichter bei dem Königl. Landgerichte.

gez. Vette.

Beschreibung:

Alter: 38 Jahre.
Größe: 1 m 72 cm.
Statur: unterleht.
Haare: blond.
Stirn: hoch.
Bart: Schnurrbart.
Augenbrauen: blond.
Augen: blau.
Nase und Mund: gewöhnlich.
Zähne: defekt.
Haut: rund.
Gesicht: oval.
Gesichtsfarbe: gesund.
Sprache: deutsch und polnisch.
Besondere Kennzeichen: trägt einen Kneifer.

Verkäufe • Verpachtungen

Von dem Rittguts **Gwiazdowo bei Kotschin** sollen an der Grenze von **Sokotniki und Sarbinowo** 2—300 Morgen Land im Ganzen oder in Parzellen freihändig verkauft werden.

Ebenfalls sind wegen Aufgabe der Schafzucht abzugeben:

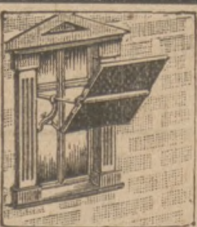
100 1
270 Mutterkühe Rambouillet,
60 Jährl.-Kütern do.
200 Lämmer do.
7 Böcke do.

Die Herde ist gesund; große starke Figuren, guter Wollbesatz. Nähere Auskunft erteilt

Kühler, Inspektor.

Ostseebad Göhren Insel Rügen.

Auf lieb. bewaldeten Hügeln am Strande Mönchguts, eines der beliebtesten Ostseebäder. Ausichten (Nordsee) gehören zu den schönsten Deutschlands. Luft für Nerven- und Brustleidende vorzüglich. Altertüml. Trachten und Sitten der Bewohner. Hotels, Logierhäuser comf. mit schönsten Fernsichten. Bester Badegrund Rügens. Wärme und kalte Seebäder. Prospekte gratis und franko durch Die Badeverwaltung. 9840



Tageslicht-Reflectoren.

Unser Tageslicht-Reflector ist das vollkommenste, beste, billigste Beleuchtungssystem der Jetztzeit. Dunkle Räume, speziell Treppenhalle, Logen, Berliner Zimmer, Comptoirs, Fabriks- oder Lager-räume, Keller etc., werden ohne künstliches Licht taghell erleuchtet.



Roll-schutzwände,

gefirnigt, sowie nussbaum- und mahagoniartig poliert, für große Säle, Balcons, auf Rasenflächen und in Gärten als praktische Schutz gegen Wind oder als Theilungswände für Stuben und Bettvorseker. 10185



Sonnen-Jalousien.

Holz-Roll-Jalousien, Stahl-Wellblech-Jalousien, Glas-Ventilations-Jalousien, Schattendecken für Gewächshäuser, Schanfenster-Vorhänge als Ersatz für Markisen, Holzdraht-Mouleaux mit Firma

empfehlen in bewährter solider Ausführung. Vorkommende Reparaturen werden angenommen und prompt zur Ausführung gebracht

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik.

Filiale Breslau: Heine. Freese, Ring 2.

Mit Beihilfe der Königl. Regierung beabsichtige mein Gut

Charlottenhof,

1/2 Kilometer von der Chaussee und 3 Kilometer von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Gnesen, in Rentengüter umzuwandeln und habe hierzu einen Verkaufstermin am

12. August cr.

an Ort und Stelle angelegt. Kaufinteressenten werden mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Bedingungen und die Lage sehr günstig sind. 10010

Górski, Gutsbesitzer.

Hausgrundstücke

In bester Gegend der Stadt Posen gelegen, meist zum preiswerthen Ankauf nach 10001

Gerson Jarecki,

Sapieha-Platz 8 Posen.

Grundstück-Verkauf.

Mein in der besten Lage in Landsberg a. W. gelegenes Grundstück, welches sich vorzüglich für eine Fleischerei eignet, und namentlich für einen jüdischen Fleischer, indem hier nur eine jüdische Fleischerei unter 200 Familien Juden ist, will ich sofort verkaufen 10125

Jonas Cohn,

Landsberg a. W.

Eine Schlosserei

mit guter Kundschaft ist sofort zu verkaufen. Offerten an Schleh, Bretschelstraße 18a. 10169

Ein in Posen am Alten Markt gelegenes 10151

Haus

mit 2 Straßenfronten und 2 Böden ist zu verkaufen. Näheres St. Martin 66, b. Wirth. Agenten verbeten.

Jagd-Pachtung

von 460 Morgen, nicht weit von Posen, zu vergeben. Anmeldungen nur mit entgegen Vorkauf M. Cieplucha, 10195 Zielinie v. Schwierenz.

Kauf • Tausch • Pacht-Miets-Gesuche

10 Stück

ganz hochtragende Kalben oder Kühe (auch Kälber), fräftige Figuren, werden bald von einem Landwirth zu kaufen gesucht. Race und Farbe ist gleichgültig. Thiere aus Dominialställen bevorzugt. Gefl. Offerten sub C. S. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten. 10148

Ein gebrauchtes Repofitorium mit Glascheiben w. z. kaufen gefl. Offerten B. 74 Exped. d. Bl.

SANTAL MIDY

Apotheker in Paris

Unterdrückt Copala, Kubeben, Einspritzungen, heilt den Ausfluss in 48 Stunden. — Sehr wirksam bei Blasenleiden und verursacht Klärung des getrübeten Urins. Als Garantie trägt jede Kapsel den Namen MIDY. 9234

Keine Fliegen mehr!

Tietze's Machein,

das Vorzüglichste gegen alle Insekten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft und rettet das vorhandene Ungeziefer schnell u. sicher aus. Beutel (Germania) Machein, Spezialität, zu 10, 25 und 50 Pf. zu haben in Posen bei Herrn J. Nowakowska, Schrodka-Markt 8, Franz Wallaschek, Paul Wolff. 6310

Pfeiffer & Druckenmüller * Schöneberg-Berlin

Fabrik für Trägerwellblech und Eisen-Constructionen

liefern nach eigenen Projekten sowie vorgeschriebenen Zeichnungen: 9340

Eisenhochbauten aller Art, Brückenbauten, Dachconstructionen.

SPECIALITÄTEN:

Ganze Bauwerke aus Wellblech, freitragende Bogendächer, schmiedeeiserne Treppen Fenster, Thüren, Stahlblech - Rolljalousieen eigener bewährter Systeme.

Profitabellen, Preislisten kostenfrei

Soeben erschien in unserem Verlage:

Die Choräle

des Gesangbuches

für die evangelischen Gemeinden der Provinz Posen

in vierstimmigem Satz

für Orgel, Harmonium und Klavier

herausgegeben vom

Königl. Konsistorium der Provinz Posen.

Preis brochirt M. 4.—.

Nach Auswärts gegen Einsendung von M. 4.20 franco.

Verlagshandlung W. Decker & Co. (A. Röstel).

Posen,

Wilhelmstraße 17.

9985

Miets-Gesuche.

Große Gerberstr. Nr. 40 sind kleine und große Wohnungen zu vermieten. Näheres bei Sanktitätsrat v. Gasiorowski, St. Martinstr. Nr. 26. 8835

Wilhelmsplatz 4, 1. Etage, Wohnung von 4 Stuben und Küche zum 1. Oktober zu vermieten. 10111

Gr. möbl. Part.-Zim., sep. Eing., sofort zu vermieten Schützenstr. 19 rechts. 10173

Laden in Protopschin, am Ringe, beste Lage, ist per 1. Oktober cr. zu vermieten. Gefl. Offerten unter M. B. 100 an d. Exped. d. Bl. erbeten. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

Wohnungsgesuch. Eine Wohnung von 4 Räumen mit Zubehör, möglichst in der oberen Stadt, wird z. 1. Oktober d. J. z. mieten gesucht. Gefl. Off. nur m. Preisangabe unter L. M. 0 in d. Exped. d. Bl. 10173

2 Zimmer und Küche per 1. Oktober zu vermieten. Näh. Kl. Gerberstraße 7a. 10222

Bretschelstr. 27, I. Et. 4 Zimmer u. Nebengel. v. 1. Oktober, auch zum Geschäft geeignet. 10224

Markt 44 ist ein Laden mit Schanfenster per Oktober zu vermieten. 10231

Näheres Markt 62, parterre.

Stellen-Angebote.

Ein gewandter und fleißiger Bureangehilfe

findet sofortige Beschäftigung bei dem Königl. Distriktsamte in Roschmin. 10196

Bezahlung monatlich 30 Mark neben freier Verköstigung.

Vertreter

zum Verschleiß gangbarer Menageartikel gegen hohe Provision gesucht. Offiziere oder Militärbeamte a. D. bevorzugt. Offerten u. O. C. 251 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M. 9932

Für eine Destillation und Spiritfabrik wird zum 1. Oktober cr. ein

Reisender gesucht.

Bevorzugt werden solche, welche die Provinzen West, Ostpreußen und Posen nachweislich mit Erfolg bereist haben. Offerten mit Gehaltsansprüchen unter Chiffre A. B. 1000 an d. Exped. d. Bl. 10233

Für mein Damenpußgeschäft suche ich per sof. od. 15. August

eine gewandte selbständige

Directrice

bei hohem Gehalt und freier Station. Den Offerten sind Photographie und Gehaltsansprüche beizufügen. 10102

Max Eisner, Muslowitz, Oberhessien.

Als Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung einiger Kinder wird ein gebildetes jüdisches

Mädchen

welche in der Wirthschaft vertraut sein muß, p. 15. August oder 1. September gesucht. Meldungen unter T. 12 an die Exped. d. Bl. erbeten. 10077

Für m. Destillations-, Colonialwaaren- und Kurzwaaren-geschäft kann sich p. 1. Sept. auch früher ein Lehrling (m.) Sohn anständ. Eltern, melden. Sonnabend u. Feiertage geschlossen.

H. Samter, But.

Einen jüngeren tüchtigen Commis

beider Landessprachen mächtig u. gut empfohlen suche ich p. sofort.

A. Jagusch, Kofen, Kolonialwaaren-, Delikatessen-, Weinhandlung und Hotel.

Apotheken-Eleve,

polnisch sprechend, für 1. Oktober unter günstigen Bedingungen gesucht. 10145

Adler-Apotheke

in Culmsee, Westpreußen. Für ein Mühlenetablissement in Russisch-Polen w. rd. ein branchenkundiger, tüchtiger, gut mit der polnischen Sprache vertrauter 10233

Buchhalter

sofort oder per 1. Okt. verlangt. Meldungen erbeten sub L. L. 1061 an Haasenstein & Vogler, Posen.

Eine Frau zum Flaschen waschen kann sich melden. 10203 A. Stieler, St. Martin 26.

Für den Detail-Verkauf unseres Destillations-Geschäfts suchen einen flotten, in der Branche erfahrenen Verkäufer. 10190

Antritt ev. bald, spätestens 1. Oktober d. J.

B. & Bester, Frankfurt a. Oder.